

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 9500.— in den Postämtern 9700.— durch Zeitungsboten 10000.— am Postamt 10000.— im Ausland 15000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Posener Tageblatt

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile in Anzeigenteil innerhalb Polens... 250.— M. Reflameteil. 750.— M.

(Posener Warte)

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M. Reflameteil 750.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Verleger: Fernsprecher 2273, 3110. Tel.-Adr.: Lageblatt Posen.

Postkontonummer für Polen: Nr. 200235 in Posen. Postkontonummer für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Wirtschaftslage Oesterreichs.

Für keinen Staat hatten sich die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges zu einer derartigen Katastrophe gesteigert, wie für Oesterreich. Von der fortwährenden Verschlechterung der Lebensbedingungen der österreichischen Bevölkerung gibt eine Vorstellung das Anwachsen der Lebenshaltungskosten von der Jahreszahl 100 im Januar 1921 auf 20 537 im Dezember 1922. Durch das Eingreifen des Völkerbundes wurde im vorigen Herbst der absteigende Entwicklung Einhalt geboten.

Bei den Verhandlungen der österreichischen Vertreter in Paris im Januar d. J. wurde ein Entwurf über eine kurzfristige und eine langfristige Anleihe von österreichischen Völkerbundsmitgliedern ausgearbeitet und vom Völkerbundsrat angenommen. Die im Völkerbund vertretenen Regierungen, außer den drei skandinavischen und der niederländischen, haben 93 % der zu begebenden Anleihe garantiert. Bezüglich der übrigen 7 % soll Oesterreich direkt mit den vier anderen Regierungen verhandeln. Der Betrag der langfristigen Anleihe ist 32 Mill. Pfund Sterling. Die kurzfristige Anleihe von 3 1/2 Millionen Pfund Sterling soll in einjährigen Schatzscheinen auf Grund einer 10%-Verzinsung realisiert werden. Die Verhandlungen hierüber fanden in London statt. Nach dem „Österreichischen Volkswirt“ ist die Beteiligung der Gläubigerstaaten an dieser Anleihe die folgende: England 1,8 Mill. Pfund, Frankreich 60 Mill. Francs, Belgien 8,5 Mill. Francs, Schweiz 5 Mill. Francs, Schweden 1,8 Mill. Kronen, Holland 6 Mill. fl. (Gulden). Der Zinsfuß ist für England, Belgien, Holland, Schweden 7 %, für Frankreich 8 %, für die Schweiz 6 % plus je 1 % Provision.

Die Grundzüge des Finanzprogramms der nächsten zwei Jahre wurden in einem besonderen „Wiederaufbaugesetz“ niedergelegt. Der allgemeine Plan der Sanierung ist folgender: Das Defizit im österreichischen Staatshaushalt für 1923 wird mit rund 300 Mill. Goldkronen angefest. Dieses Defizit soll binnen zweier Jahre beseitigt werden. In der Übergangszeit soll die Notenpresse durch den Völkerbunds-kredit entbehrlich gemacht werden. Zur Beseitigung des Defizits sollen vor allem die staatlichen Betriebe, insbesondere die Eisenbahnen ins Gleichgewicht gebracht werden. Ein Betrag von 130 Millionen Goldkronen soll dadurch erspart werden, daß die staatlichen Zuschüsse an die Länder- und Gemeindefinanzen eingestellt werden. Die Länder und Gemeinden werden auf andere Weise entschädigt. In neuen staatlichen Einnahmen ist hauptsächlich vorgesehen: Eine Erhöhung des Ertrages des Tabakmonopols, eine scharfe Erhöhung der Alkoholsteuer, eine allgemeine Warenumsatzsteuer, zunächst Übergangsweise von 1 %, im nächsten Jahre von 2 %, deren Ertrag auf 80 Millionen Goldkronen geschätzt wird, ferner eine Erhöhung der Zölle bis zu einem Gesamtertrag von 100 Millionen Goldkronen. Daneben geht ein ausführlicher Erparungsplan, die Aufhebung entbehrlicher Ämter, Beamtenentlassung und dergl. mehr. Bereits im Jahre 1922 wurden ca. 25 000 Beamte entlassen. Allerdings traf man dabei auf den Widerstand der Postbeamten. Es kam zu einem Poststreik, in dem der Staat in vielen Punkten nachgeben mußte. Was die Austerriparianer anbetrifft, so hat die Regierung vor allem die Zusammenziehung der Bundesministerien von 11 auf 8 beantragt. Das Ministerium des Äußeren soll mit dem Bundeskanzleramt, das des Handels mit dem Verkehrsamt und das Heeresamt mit dem des Inneren vereinigt werden. Gleichzeitig schreitet die Regierung zur Errichtung einer neuen Notenbank. Die neue „Österreichische Nationalbank“ hat den gesamten Notenumlauf der liquidierenden österreichisch-ungarischen Bank übernommen. Sie darf weder direkt noch indirekt dem Staate Kredit, außer gegen volle Bardeckung gewähren. Das Aktienkapital beträgt nur 30 Millionen Goldkronen.

Gegen den ganzen Sanierungsplan werden verschiedene Einwände erhoben. Die Umsatzsteuer ist bei stabilisierter Valuta, wie man sagt, schlechthin unerträglich, in der Tschechoslowakei ist sie einer der hauptsächlichsten Gründe für die Exportunfähigkeit der Industrie. Als gefährlich wird ferner bezeichnet der Zwang zu einer Hochzinspolitik für einen Staat, der auf die Einfuhr von 2/3 seines Nahrungsbedarfes und von unentbehrlichen Halbfabrikaten und auf die Ausfuhr von vielleicht 1/4 seiner industriellen Produktion angewiesen ist. Schließlich verschlingt auch der Dienst des Völkerbundscredits jährlich 70 Millionen Goldkronen, also fast den Gesamtbeitrag der Umsatzsteuer. Indessen bleibt Oesterreich nichts anderes übrig, als den Finanzplan durchzuführen und das Risiko schwerer wirtschaftlicher Schädigung auf sich zu nehmen, in der Hoffnung, daß dies nur vorübergehende Erscheinungen sein werden.

Die Sanierung steht unter Leitung des früheren rotterdamer Bürgermeisters Dr. Zimernann als Generalkommissar des Völkerbundes. Die Preishausse hörte tatsächlich seit dem Einsetzen der Aktion auf. Der Dollarkurs hielt sich seit Februar 1923 auf einem Spiegel von etwa 71 600. Die Arbeitslosigkeit ist auf fast 100 000 gestiegen, damit hat die Arbeitslosigkeit den gleichen Umfang erreicht wie in der Tschechoslowakei, wo der doppelten Bevölkerungsziffer die doppelte Arbeitslosigkeit entspricht. Gleichzeitig mit der Stabilisierung der Währung erschollen Klagen aus österreichischen Industriezweigen, nach denen die Lage der Industrie

Präsident Wojciechowski in Pommerellen.

Eine Rede des Staatspräsidenten.

Aus Stargard wird gemeldet: Während einer Tafel, die zu Ehren des Staatspräsidenten während seines hiesigen Aufenthaltes gegeben wurde, hielt der Staatspräsident folgende Rede:

„In erster Reihe will ich betonen, daß meine Rolle als Präsident auf Grund der Konstitution sehr bescheiden vorgezeichnet ist und meiner Ansicht nach ist es gut, daß sie bescheiden ist, denn nach den schweren Tagen der politischen Versklavung ist es notwendig, daß Polen regieren und nicht jemand über sie regiert. Meine Kenntnis des polnischen Volkes beruht auf der Empfindung, welche ich seit dreißig Jahren nicht unterdrücken kann, daß heißt, daß mit Gewalt und Befehlen die Polen nur ein Fremder regieren kann. Der eigene Regent dagegen muß verstanden werden, muß einen so starken moralischen Wert besitzen, daß das Volk sich selbst sagen muß, dieser Weg sei zu begeben.“

Das liberum veto war die Hauptursache des Niederganges Polens. Es war aber der Ausdruck einer solchen Zustimmung für manche Abgeordnete, daß ein einzelner Abgeordneter sich gegen den Beschluß der Allgemeinheit stellen konnte. Das ist ein Ausfluß der allgemeinen Überzeugung, daß jeder Bürger für richtig anerkennen muß, was im öffentlichen Interesse geschieht. Aus diesem Grunde mußte die Einstimmigkeit der Überzeugung vorhanden sein. Mehrere Jahrhunderte war diese Einstimmigkeit vorhanden, sie ist erst in der Zeit des Niederganges und der Zersplitterung des Volkes geschwunden. Damals sind Leute gekommen, die das liberum veto anzunehmen begannen.“

Im weiteren Verlaufe der Rede sagte der Präsident:

„Heute, in der Zeit, da Polen wieder ein unabhängiges Staatsgebilde ist und eine Macht zu werden verspricht, welche immer mehr dazu berufen ist, das Schicksal, insbesondere Osteuropas und Mittel-Europas mitzubestimmen, müssen wir uns sagen, daß jene inneren Kräfte zur Geltung kommen müssen, welche sich in unserer Schlagfertigkeit und in unserem guten Zusammenleben widerspiegeln sollen, die uns niemand nehmen kann. Wenn ich auf die vier Jahre unserer Unabhängigkeit zurückblicke — und ich hatte Gelegenheit als Minister für Inneres es zu tun —, so muß ich feststellen, daß das Ansehen der moralischen Werte unseres Volkes mehr Erfolg hatten als die Anwendung von Gewalt oder PreSSION. Wenn man sich daher an mich wendet mit dem Ansuchen zu regieren, so muß ich bitten, in der Mehrzahl zu sprechen. Wir müssen alle uns selbst regieren, und alle müssen mitarbeiten. Des erfordert unsere demokratische Verfassung. Jetzt kommen noch die Maßnahmen der Wahlen zur Geltung, wenn diese vorüber sind, werden wir die Möglichkeit eines raschen Fortschrittes haben und die inneren Bedürfnisse befriedigen.“

Ich habe einmal im Besonderen gesagt, daß ohne Polen man das polnische Vaterland nicht regieren könne. Ohne ausgesprochene polnische Majorität wird man Polen nicht zur Entwicklung bringen können. Mein Gedanke ist stets, daß man dazu kommen muß, daß die Abgeordneten ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit ihr Gewissen befragen, wie

das nationale Interesse verstanden werden soll. In dieser Weise sollen sie auch handeln, so daß wir eine polnische Majorität bekommen können. Nur die Wahlmehrschläge verhindern die Entwicklung dieses gefunden Gedankens. Diese Entwicklung wird aber um so leichter sein, wenn die Bürger die Lösung hochhalten; Vereintigt Euch, weil das nationale Interesse es verlangt.“

Präsident Wojciechowski über das Verhältnis Polens zu Danzig.

Der Staatspräsident Wojciechowski nahm während seines Aufenthaltes in Karthaus an einem von der Stadt gegebenen Essen im „Pommereller Hof“ teil. Auf die Ansprache des Starosten antwortete er mit einer Rede, in der er unter anderem sagte:

„Es gibt immer noch unkluge Leute, die trotz der Erfahrungen des letzten Krieges meinen, daß sie durch eine Waffenvergeltung etwas erreichen können. Dieien allen muß ich sagen, daß Polen sich auch nicht ein Stüchlein Erde entreißen läßt. Die Träume von einer künftigen Verringerung der Grenzen Polens durch einen bewaffneten Ansturm, gehören zu kindlichen Schwärmereien. Nicht nur Polen, sondern die ganze Welt wünscht den Frieden. Der Krieg kann heute nur auf wirtschaftlichem Gebiet geführt werden. Das tschechische Volk hat die politischen Bande, die es mit Deutschland verknüpfen, schon gelöst. Es sind aber noch die wirtschaftlichen Bande geblieben, die es mit Danzig verbinden. Es darf gehofft werden, daß sich Danzig Polen gegenüber loyal verhalten wird, um die gemeinsamen Interessen zu schützen. Die Ausnutzung polnischer Arbeit und polnischer Rohstoffe muß aufhören. Polen will keinen Krieg sondern sucht lokale Mitarbeit und die Anerkennung als eine Großmacht, die in Danzig nicht nur geschriebene Rechte, sondern auch angeborene Rechte hat. Danzig hat nur zwei Wege: Entweder der Wirtschaftskrieg mit Polen oder eine lokale Haltung gegenüber dem polnischen Großstaat. In der Vergangenheit haben polnische Könige Pommereller Land an Danzig verpfändet und das Patrierium Danzigs bereichert. Die Danziger Kaufmannschaft verhielt sich Polen gegenüber nicht loyal. Nur das Handwerk und Arbeiter waren unsere Freunde. In der Zeit der langjährigen Knechtschaft ist Danzig von der deutschen Politik erfaßt worden.“

Polen wird seine äußeren Beziehungen nicht mit der Waffe regeln. Wenn Danzig, das von der Gnade Polens lebt, uns irgendwelche Ansprüche zu diktieren verucht, dann muß ernstlich daran gedacht werden, den Zustrom an Säften, die ihm Kraft geben, zu unterbinden, da es dafür nicht dankbar zu sein versteht. Die Kaufleute die sich politisch von Deutschland getrennt haben, vermögen sich auch wirtschaftlich von Danzig unabhängig zu machen. Wir haben die politische Unabhängigkeit erlangt, wir müssen uns auch um die wirtschaftliche Unabhängigkeit bemühen und Polen den kommenden Geschlechtern ohne Dienstbarkeiten der Vergangenheit überlassen. Wir müssen uns von unseren Nachbarn wirtschaftlich unabhängig machen, von rechts wie auch von links, und müssen ihnen beibringen, daß Polen eine Macht ist, mit der gerechnet werden muß.“

Polen und Danzig.

Der „Kurjer Pomskański“ veröffentlicht eine Unterredung zwischen dem Senatsmarschall Trampczyński, der auf seiner Durchreise nach Gdingen in Posen weilte, und Redakteuren des „Kurjer“.

Herr Trampczyński sagte über die Beziehungen zwischen Polen und Danzig folgendes:

Unsere heutigen Beziehungen zu Danzig sind so unerträglich geworden, daß nur ein radikales Arzneimittel etwas helfen kann. Der Versailles Vertrag hat dank den Einflüssen von Lloyd Georges Polen das Zusammenleben mit einem naturgemäß feindlichen Element ausgenommen. Jedes Nachgeben Polens zeigte nur neue Frechheiten von Seiten der Danziger. In der Konvention vom Oktober 1921 überschätzte Polen Danzig mit zahlreichen Wohlthaten. Danzig antwortete mit einem Gesetz, das den unbestreitbaren Zweck hatte, Polen davon auszuschließen, Grundstücke in Danzig zu erwerben. Heute noch erscheint es den Danzigern, als ob sie Polen gegenüber ein Seehandelsmonopol und keine Verpflichtungen hätten. Sie weisen viele Polen aus und schikanieren andere durch Verlangen von Legitimationen. Die Danziger Behörden stehen dem Stöhlen polnischer Waren und dem Schmuggel aus Polen und nach Polen fast passiv gegenüber. Polen aber zahlt dafür sehr hohe Hafengebühren, und bei der Verteilung der Zölle wird ein Danziger auf sechs Polen gerechnet. Genug! Wir müssen verlangen:

- 1. Eigene polnische Polizei im Danziger Hafen.
2. Die Zollbeamten müssen nicht Danziger Beamte, sondern polnische Beamte sein.
3. Gleiche Verteilung der Zölle. Wenn Danzig nicht darauf eingeht, müssen wir die Zollunion brechen.

Die Stimme eines Danzigers.

Ein Mitglied des Danziger Senates, Herr Jewelowski, sprach vor kurzem in einem Vortrag auch über die Beziehungen und die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen. Von den Mitgliedern des Senats seien die Verhandlungen stets unter dem Grundsatz geführt worden: Achtung der Rechte Danzigs. In dieser Richtung sei man auch auf polnischer Seite niemals auf Schwierigkeiten gestoßen. Wenn Schwierigkeiten entstanden seien, dann hätten sie meistens ihren Ursprung in dem unklaren Wortlaut des Friedensvertrages und der Pariser Konvention gehabt. Es sei natürlich selbstverständlich, daß bei all diesen Verhandlungen auch von

polnischer nationalisistischer Seite immer wieder versucht worden sei, Danzigs Selbständigkeit anzutasten. So habe vor den jüngsten Verhandlungen in Warschau eine der ersten polnischen Zeitungen einen Artikel veröffentlicht, in dem unumwunden erklärt worden sei, daß Verhandlungen nur dann geführt werden sollten, wenn die polnische Flagge auf dem Mauer der Danzigs wehe. Von den Danziger Verhandlungsteilnehmern sei ob dieses Artikels sofort mit den maßgebenden polnischen Stellen gesprochen worden. Es sei offen von polnischer Seite erklärt worden, daß die polnischen offiziellen Kreise nicht daran dächten, Danzig etwa wie Wismar zu überfallen. Diese Erklärung polnischer Regierungsstellen müsse man als durchaus wahr hinnehmen. Voraussetzung für die Erhaltung der Selbständigkeit sei es, daß die Danziger Bürgerchaft einig und geschlossen bleibe. Eine Bürgerchaft, die auseinanderfalle, die sich gegenseitig bekämpfe, biete keine Grundlage für die Freiheit und Unabhängigkeit Danzigs.

Die Politik Danzigs könne keine Machtpolitik sein, Danzig dürfe nur Wirtschaftspolitik treiben. Danzig müsse mit Polen in wirtschaftliche Beziehungen kommen, die es ermöglichen, alles das was Danzig an Nahrungsmitteln brauche, herbeizubekommen, ferner müsse Danzig befreit sein, die Rohprodukte aus Polen zu erhalten, die es für seine Industrie benötige. Denn nur dadurch, daß Danzig möglichst viel Produkte Zollfrei einführen könne, sei es möglich, die Industrie konkurrenzfähig zu erhalten. Zwischen Polen und Danzig beständen jetzt allerdings ernste Schwierigkeiten. Polen habe seit dem 20. Januar die Sperre über Danzig verhängt. Es werde Danzig von Polen der Vorwurf gemacht, daß es die geschlossenen Verträge nicht gehalten habe. Dieser Vorwurf sei unbegründet. Danzig habe zum mindestens niemals absichtlich die polnischen Wirtschaftspläne durchkreuzt. Somit sei die schwere Maßnahme, die Polen gegen Danzig ergriffen habe, nicht berechtigt. Es sei aber zu hoffen, daß bei dem guten Willen der Danziger Regierung und jetzt auch der polnischen die Verkehrsperre sehr bald verschwinden werde. Auch in dieser Frage sei es notwendig, daß die Danziger Bevölkerung einmütig zusammenhalte. Daß eine Zersplitterung innerhalb des Bürgeriums gleichbedeutend mit dem Untergang sei, beweise am besten das Schicksal des Memellandes. Auf den Völkerbund könne sich Danzig nicht verlassen. Die letzten Entscheidungen hätten bewiesen, daß Danzig beim Völkerbund keinen Schutz finden könne.

außerordentlich ungünstig zu beurteilen wäre. Nach dem letzten Bericht von Dr. Walter Dahn im Wirtschaftsdienst sind jedoch die Verhältnisse in Wirklichkeit nicht ganz so trostlos, wie sie von Seiten der Interessenten dargestellt werden. Die wachsende Arbeitslosigkeit kann nicht unbedingt als Maßstab für einen Rückgang der Produktion angesehen werden. Eine Verringerung der Zahl der Arbeitskräfte ist ohne Verminderung der Produktion möglich durch eine rationellere Gestaltung der Arbeitsmethoden. Auch die letzten Ausweise der Außenhandelsstatistik geben kein ganz ungünstiges Bild.

Die Ausfuhr der Erzeugnisse der wichtigeren Industriegruppen (Elektromaschinen, Textilwaren, Eisen und Eisenwaren, Papier) hat im vierten Quartal des vergangenen Jahres gegenüber der vorherigen Quartale eine starke Zunahme erfahren. Der Rückgang des Exportes der Maschinenindustrie allerdings beträgt 76,4 %, auch Holz und Holzwaren sowie Konfektion zeigten einen Rückgang. Das Ergebnis der Wiener Messe in der zweiten Märzhälfte gestattet eine günstige Prognose für die Beschäftigung der Industrie in den nächsten Monaten. Die Kaufkraft der Auslandsbesucher scheint in Wien infolge der viel-

Nach günstigeren Preisentwicklung bedeutend reger gewesen zu sein als in Leipzig. Für Indien sollen auf der Messe Bestellungen in Höhe von 200 Millionen Kronen gemacht worden sein.

Ein besonders bevorzugter Zweig der Industrie in Wien ist die Porzellanindustrie. Stilvolle Möbel und andere kunstgewerbliche Erzeugnisse, feines Schuhwerk, Leder-Galanteriewaren, Porzellan, Musikinstrumente (auf der Messe stellten über 30 Wiener Klavierfabriken ihre Erzeugnisse aus) und ähnliches wird in vollendeter Qualität in Wien hergestellt.

Die Maschinenindustrie ist diejenige, deren Export am meisten zurückgegangen ist. Sie begründet das mit der deutschen Konkurrenz und den geringen Neuanlagen in der übrigen Industrie (mit Ausnahme der Papier- und chemischen Industrie). Die Wöllersdorfer Werke A. G. mußten liquidieren. Vielleicht bessert sich die Lage der Maschinenindustrie infolge der umfangreichen Staatsaufträge für die Bundesbahnen, die für die nächste Zeit vorgesehen sind.

Von den Industrien bedeutenderen Umfangs erfreut sich die Textilindustrie einer relativ günstigen Lage. Sie konnte im vierten Quartal 1922 ihren Export um 55,6 % ausdehnen und den befriedigenden Verdiensten entsprechend die gleiche Teuerungszulage wieder erhöhen. Die „Texta“, Wirt- und Strickwarenfabrik A. G. konnte ihr Aktienkapital vermehren, in Leobdorf wurde eine neue mechanische Weberei für 200 Webstühle errichtet. Die verschiedene Lage der Textil- und der Maschinenindustrie kommt auch darin zum Ausdruck, daß seit dem Höchststand im August vorigen Jahres bis Anfang Februar die Aktien der österreichischen Maschinenfabriken an der Wiener Börse um 33 % fielen, dagegen die der Textilfabriken nur um 25 %. Bemerkenswert ist, daß in der Tschechoslowakei das Verhältnis zwischen Textil- und Maschinenindustrie sich ganz ähnlich gestaltet hat. In beiden Staaten scheint der Textilindustrie als Verfolgerin des südosteuropäischen Ländergebietes eine günstige Entwicklung bevorzuzustehen, während die Maschinenindustrie gegenüber der qualitativ überlegenen deutschen Industrie nur schwer auskommen kann.

Die Grundstimmung der Effektenbörse in Wien war in letzter Zeit fest. Das Vorherrschen der Baissespekulation ist seit Anfang Februar durch das Steigen der Indizesziffern unterbrochen. Das Interesse an Bankpapieren wird durch Dividendenschätzungen wach gehalten, dasjenige an Industriepapieren dürfte in nächster Zeit durch den Erfolg der Messe beeinflusst werden. Das Kreditbedürfnis für Industrie und Handel ist noch immer bedeutend, auch ein Zeichen dafür, daß die Lage der Industrie im allgemeinen noch nicht verzweifelt ist. Allerdings wird die Nachfrage nach Krediten durch die beginnende Notendeflation, die mit einer Minderung des Notenbestandes um 20 Milliarden eingesetzt hat, stark beeinträchtigt. Im Bankgeschäft hat sich die Lage der Kleinbanken verschlechtert, was kein Schaden für die Gesamtheit ist. Die Großbanken kommen jedoch noch immer als Geldgeber für Industrie und Handel auf ihre Kosten.

Das Vertrauen des Auslandes in die Gesundheit der österreichischen Wirtschaft ist in der 100%igen Überzeichnung der österreichischen Anleihe auf dem Londoner Markt zum Ausdruck gekommen. In diesen Tagen hat der Generalkommissionär wieder ermutigende Worte über Österreich an das ausländische Kapital gerichtet. Das Fortbestehen des Vertrauens wird in erster Linie vom Erfolg der österreichischen Finanzreform abhängen.

Dr. Seipels Reisebericht.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat am 24. d. Mts. zunächst im Ministerrat und anschließend einer Anzahl von Abgeordneten über die Verhandlungen in Genf berichtet. Zur Stunde dauern im Bundeskanzleramt die Konferenzen über das nächste parlamentarische Arbeitsprogramm noch an.

Die innerpolitische Lage wird beherrscht von der Arbeitslosenfrage. Die sozialdemokratische Opposition will, wenn die geforderte Erhöhung der wöchentlichen Unterstützung auf etwa 105 000 Kronen und Verlängerung der Unterstützungsdauer von der Regierung nicht bewilligt werden sollte, auch die Erledigung nur eines einmonatigen Budgetprovisoriums verhindern.

Die Freiheit der deutschen Presse in Polen.

Die Abgeordneten Graebe und Genossen von der deutschen Vereinigung im Sejm haben am 27. April an den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern eine Interpellation gerichtet über die Sicherstellung der Freiheit der deutschen Presse in Polen gemäß Art. 7 des Minderheitenschutzvertrages und Art. 105 der Verfassung der polnischen Republik.

Die Interpellation lautet: Die deutsche Presse in den westlichen Wojewodschaften der Republik, der im Art. 7 des Minderheitenschutzvertrages und in Art. 105 der Verfassung der polnischen Republik volle Freiheit der Meinungsäußerung feierlich zugesagt wurde, hat seit dem Bestehen der Republik und dieser toleranten Bestimmungen eine Verfolgung seitens der administrativen und richterlichen Behörden zu erleiden, die weit über die Grenzen des Staates hinaus berechtigte Verwunderung erregt. Wir hoffen, daß das im Ausschuss zur Beratung stehende Amnestiegesetz die harten Freiheits- und Geldstrafen auslöscht, zu denen die Redakteure der deutschen Zeitungen verurteilt wurden. Aber wir verlangen als Vertreter der deutschen Minderheit in Polen mehr als Gnade; wir verlangen für unsere Presse und ihre verantwortlichen Schriftleiter ihr gutes Recht, ihre Meinung frei zu äußern, auch dann, wenn diese Meinung eine Kritik an Behörden und behördlichen Einrichtungen enthält. Eine neue Welle der Mißgunst und Verfolgung, die fast täglich einen deutschen Redakteur zur Verantwortung zieht, gibt uns Veranlassung, gerade jetzt während der Beratung des Amnestiegesetzes unsere Stimme für die deutsche Presse in Polen zu erheben und die Regierung der polnischen Republik darauf aufmerksam zu machen, daß man nicht nur die deutsche Minderheit in Polen mundtot machen will, sondern zugleich durch ein derartiges Vorgehen das internationale Ansehen der polnischen Republik zu schädigen, den Glauben an die polnische Demokratie zu erschüttern weiß.

Die deutsche Presse in Polen ist nach Lage der Dinge in ihrer Berichterstattung vorsichtiger und selbstdisziplinierter als das sonst im Zeitungswesen gemeinhin üblich ist. Trotzdem ist es möglich,

daß in der Gasse eines Zeitungsbetriebes unbeabsichtigt und unwillkürlich Irrtümer unterlaufen, die am leichtesten nach der Bestimmung des § 11 des Pressegesetzes vom 7. Mai 1874 zu berichtigen sind. Im Interesse der Wahrheit, im Interesse der polnischen Behörden und der deutschen Redakteure fordern wir zunächst, daß — wie es sonst üblich ist — diesem speziell auf die Bedürfnisse der Presse zugeschnittenen Berichtungsverfahren auch bezüglich der deutschen Presse in Polen vor dem Strafverfahren der Vorzug gegeben wird.

Unsere Zeitungen wissen sehr wohl die erlaubten Grenzen der Kritik zu erkennen und einzuhalten, sie können in dieser Beziehung zahlreichen polnischen Organen zum Vorbild dienen. Es ist aber eine Beleidigung für den unabhängigen polnischen Staat, wenn jede deutsche Kritik an den Maßnahmen polnischer Behörden gegen die deutsche Minderheit in Polen als Beleidigung und Verleumdung hingestellt wird, die gemäß den §§ 185—187 Str.-G.-B. geahndet werden muß.

Vor allem aber ist es die ständige Anwendung des § 181 Str.-G.-B. in den Prozessen gegen die deutsche Presse, gegen die wir Verwahrung einlegen. Nach der Bestimmung dieses Paragraphen wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft, „wer erbüchelt oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Bei allen Anklagen, die auf Grund des § 181 erfolgen, ist danach zunächst zu fragen, ob die Wissentlichkeit in jedem einzelnen Falle wirklich erwiesen ist, sodann, was der Gesetzgeber unter „Anordnungen der Obrigkeit“ verstanden, und endlich, was unter „Verächtlichmachung“ im strengen Sinne des Wortes zu verstehen ist.

Aus der reichen Fülle von Beispielen, die uns von den Gerichten in den vergangenen Monaten geliefert wurden, greifen wir nur zwei Urteile heraus, die von der letzten Instanz gefällt wurden und Anspruch auf typische Bedeutung erheben können:

1. Am 18. Juni v. J. wurde der Hauptredakteur des „Polener Tageblattes“ von der 1. Strafkammer des polnischen Bezirksgerichts zu 2 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt, weil er geschrieben hatte, die Verdrängung der deutschen Anstiedler läme einer Massenentzweiung gleich. Die Urteilsbegründung stellte fest, daß die Räumungsmassnahmen des Okzergoys Utzad Biemski keine Enteignungen wären. Der Verleumdung des Angeklagten, daß er im besten Glauben gehandelt hätte, hat das Gericht mit Rücksicht auf den Bildungsstand des Angeklagten keinen Glauben beigemessen. Es ist nicht uninteressant, diesem Urteilsgrund den bekannten Spruch der Juristenkommission des Böllerbundrats entgegenzusetzen, in dem bezüglich einer wichtigen Anstiedlerkategorie entschieden wurde: „Es fehlt doch wohl der gute Glaube, wenn man sich gegenüber den erwähnten Anstiedlern auf einen Mangel in den Rechtstiteln berufen wollte, für den sie nicht verantwortlich sind, zumal diese Anstiedler alle Verpflichtungen erfüllt haben, welche ihnen der Vertrag auferlegt.“ — Ein deutscher Redakteur in Polen wird also zu Gefängnis verurteilt, weil er inhaltlich dasjenige behauptet, wie die Juristen des Böllerbundrats, die internationalen Belustigungen und schließlich Leute von geringerer Bildung sein dürften, als der verurteilte deutsche Redakteur.

2. Am 12. Januar v. J. wurde von dem Bezirksgericht in Thorn der verantwortliche politische Redakteur der in Bydgoszcz erscheinenden „Deutschen Rundschau in Polen“ zu einer Geldstrafe und ein Milangellager zu Gefängnis verurteilt, weil sie in einem Aufruf an die deutschen Wähler Pommerellens, in dem diese aufgefordert wurden, für die Liste der Nationalen Arbeiterpartei zu stimmen, folgenden Satz geschrieben hatten: „Eure Liste der Senatskandidaten ist wegen eines angeblichen Formfehlers durch die Thorer Kommission gestrichen worden.“ In dem Worte „angeblich“ erblickte das Thorer Gericht eine Beleidigung, Verleumdung und wissenschaftliche Verächtlichmachung der Wahlkommission. Das Urteil wurde durch die Revisioninstanz bestätigt. Bis heute wurde über den besagten Formfehler noch nicht endgültig entschieden. Bis heute wissen die Angeklagten, weiß die deutsche Minderheit in Polen, wissen wohl auch alle rechtlich denkenden Polen, welche die deutsche Sprache beherrschen, keinen Grund für eine derartige Anklage und das folgende Urteil zu entdecken. Das Wort „angeblich“ besagt doch nichts anderes, als daß „nach Angabe“ der Thorer Wahlkommission, deren Entscheidung durch einen Protest angefochten war, die deutsche Senatsliste wegen eines Formfehlers gestrichen wurde. In besonders merkwürdigem Licht muß aber das „Vergehen“ der deutschen Redakteure des besagten Aufrufs scheinen, wenn man hört, daß in der Anklageschrift zu diesem Prozeß wirklich zu lesen stand, daß die beiden Angeklagten „angeblich“ nicht vorbestraft seien. Damit hat auch der Staatsanwalt nach Meinung des Gerichts die Angeklagten beleidigt, verleumdete und verächtlich gemacht.

Wir betonen ausdrücklich, daß diese symptomatischen Urteile, die bereits letztinstanzlich entschieden wurden, einer überaus reichen Sammlung von Beweismaterial von gleichem Charakter entnommen sind, das die gesamte deutsche Presse in Westpolen erfährt und dessen Mitteilung wir uns nur mit Rücksicht auf die bevorstehende Amnestie versagen. Wir führen wegen vergangener Unrechts Klage, aber wesentlicher erscheint uns unsere Forderung für die Zukunft, in der wir mit aller Entschiedenheit die Pressefreiheit für die Bürger deutscher Nationalität verlangen.

In der Hauptverhandlung des Aufsehens erregenden Presseprozesses am 28. und 29. März dieses Jahres, in der zwei Redakteure der „Deutschen Rundschau in Polen“ vom Bromberger Bezirksgericht gleichfalls wegen Vergehens aus § 181 Str.-G.-B. zu 1 1/2 Jahren bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, wurde aus einem Lageantrag des Herrn Wojewoden von Pommerellen die Forderung bekannt, daß man mit besonderer Energie gegen die Angeklagten vorzugehen habe, weil die „Deutsche Rundschau“ ein besonders staatsfeindliches Organ sei. Wir bestreiten diesen Vorwurf auf das entschiedenste, glauben aber in dieser Angelegenheit und dem ihr entspringenden Verlangen der Herrn der Verfolgung der deutschen Presse in den westlichen Wojewodschaften zu entdecken.

Man verächtigt ganz allgemein die deutsche Minderheitspresse, die die Interessen einer durch die Verdrängung von Hunderttausenden geschwächten Minderheit zu vertreten hat, man will sie mundtot machen und ihre Klagen nicht hören. Was der Herr Wojewode von Pommerellen behauptet, ist nachweislich unwahr. Wer hat die unverantwortliche Gebe gegen den Staatschef Pilsudski getrieben? Wer hat die Volksstimme gegen Karutowicz derart erregt, daß sich ein wahnbesessener Mann finden mußte, der den ersten Präsidenten der Republik ermordete? Wer hat den Mörder Kiewitowski verherlicht und unmittelbar darauf begonnen, die Autorität der Regierung Sikorski zu untergraben? Es war nicht die angeblich staatsfeindliche deutsche, sondern die maßgebende polnische Presse des ehemals preussischen Teilgebiets, die keine derartigen Prozesse kennt. Die deutsche Presse in Polen hat in dieser Zeit unentwegt und allen Gefahren zum Trotz nicht nur die Interessen ihres Volkstums in maßvoller Weise verteidigt, sondern auch die Partei der Regierung ergriffen. Sollen die deutschen Redakteure in Anbetracht dieser loyalen Haltung zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt werden? Will man sie zu Märtyrern machen? Die Presse ist nach Napoleons Wort eine Grobmacht, aber an die Gewalt der Märtyrer reicht niemand heran.

Die Frage der Freiheit der deutschen Presse greift über die Grenzen des Staates hinaus. Die „Gazeta Olsztyńska“ als führendes Organ der polnischen Minderheitspresse in Deutschland, hat gleich uns gegen die oben erwähnte Justiz, die wohl ein m. ar. ar. ar. Staatsanwalt, nicht aber einen freien polnischen Gericht ohne machen kann, Protest erhoben. Wir

hoffen, daß diese Fürsprache nicht ungehört verhallt, und machen uns den Satz zu eigen, den die „Gazeta Olsztyńska“ in diesem Zusammenhang ausspricht: „Auf beiden Seiten ist die Haltung und Vernunft möglich, denn dort leben Deutsche und hier leben Polen, und sowohl die Deutschen in Polen als auch die Polen in Deutschland wollen sich entwickeln.“

Der Herr Ministerpräsident hat in einer Unterredung, die aus Anlaß des Amnestiegesetzes mit einem polnischen Pressevertreter hatte, die Frage gestellt: „Sollen wir eine kurzfristige Politik treiben, für die nur gewisse Momente die Nichtmündigkeit bilden? Wir möchten mit dem Chef unserer Regierung diese Frage verneinen, aber nicht allein das Amnestiegesetz als die Reifeprüfung für den polnischen Staat ansehen, sondern vielmehr noch eine tolerante Behandlung seiner Minderheiten, zu der in erster Linie die Freiheit der Presse gehört.“

Wir richten daher an den Herrn Ministerpräsidenten und den Minister des Innern folgende Anfrage:

1. Was gebietet die Regierung zu tun, um die in Art. 7 des Minderheitenschutzvertrages und Art. 105 der Verfassung garantierte Pressefreiheit der deutschen Minderheit in Polen zu sichern?

2. Was gebietet die Regierung im besonderen zu veranlassen, um

a) dem in § 11 des Pressegesetzes vom 7. 5. 1874 vorgesehenen Berichtungsverfahren vor der strafgerichtlichen Verfolgung der deutschen Presse den Vorzug zu geben?

b) Die kritische Beleuchtung behördlicher Maßnahmen seitens der deutschen Presse vor dem grundsätzlichen Verdacht einer Verleumdung und Verleumdung im Sinne der §§ 185—187 Str.-G.-B. zu befreien?

c) Die ungeeignete und unrichtige Anwendung des § 181 Str.-G.-B. auf die bezeichneten Tatbestände zu unterbinden?

d) Die Verwaltungsbehörden anzuhalten, daß sie die kritischen Äußerungen der deutschen Presse nicht grundlos für „staatsfeindlich“ erachten und dadurch treue Bürger des Staates verächtlichen?

e) Die öffentliche Volksmeinung dahin aufzufächern, daß allein der Geist der Toleranz, der aus den Sähen der Verfassung spricht, die polnische Republik sichern und festigen kann?

Drei Sejminterpellationen.

Interpellation

der Abgg. Daczko und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an die Regierung, insbesondere an den Herrn Innenminister, in Sachen Nichtbestätigung eines Pachvertrages zwischen Senator Hasbach und Frau Würch in Germanowo durch den Starosten in Starogard.

Im September vorigen Jahres pachtete Senator Hasbach von der polnischen Staatsbürgerin Frau Martha Würch das im Kreise Starogard gelegene Landgut Germanowo und reichte den Pachvertrag dem Starosten zur Bestätigung unter Berufung auf die Verordnung des Deutschen Bauernrates vom 15. März 1918. Am 16. März dieses Jahres erhielt Senator Hasbach ein Schreiben des Starosten, wonach dieser unter Bezugnahme auf § 8 Abs. 2 dieser Verordnung die Bestätigung des Pachtrages ablehnt. § 8 Abs. 2 lautet: „Die Bestätigung kann nur dann abgelehnt werden, wenn die Landwirtschaft nicht den Hauptberuf des Pächters darstellt oder falls der Pächter früher nicht Landwirt gewesen ist.“ Die ganze Verordnung war eben nur erlassen, um zu verhindern, daß Nichtlandwirte, speziell Kriegsgewinnler — paskaze —, die sich auf dem Wege langfristiger Pachtrabträge in den Besitz des Landes setzen und ihr schnell erworbenes mobiles Kapital in Landbesitz festlegen.

Es ist unverstänlich, wie der Starost von Starogard auf § 8 Abs. 2 dieser Verordnung Bezug nehmen kann, die, logisch genommen, Senator Hasbach gerade vor einer Ablehnung schützen mußte. Denn Senator Hasbach ist vom 17. Lebensjahre an Landwirt, hat außer der praktischen Ausbildung vier Semester auf den Hochschulen Halle und Berlin studiert, drei Jahre bewirtschaftete er das im Kreise Białystok gelegene Gut Białystok, achtzehn Jahre lang war er Pächter der staatlichen Domäne Sólch Białystok im Kreise Thorn. Wegen seiner außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft erhielt er vom preussischen Landwirtschaftsminister schon nach dreijähriger Pachtung der Domäne die Ernennung zum Oberamtmann, was in der Regel erst nach zwölfjähriger Pachtung geschieht. Die Aufgabe dieser Pachtung erfolgte, weil die Regierung mit der früheren preussischen Regierung bis zum Jahre 1908 abgeschlossenen Pachvertrag nicht anerkannte. Um sich eine neue Existenz zu schaffen, übernahm Senator Hasbach die Pacht von Germanowo. Daß Senator Hasbach als alleinigen Beruf der Landwirtschaft betreibt und betrieben hatte, mußte dem Starosten aus den Personalkarten bekannt sein.

Senator Hasbach legte Beschwerde beim Wojewoden in Thorn ein. Diese Beschwerde lehnte der Wojewode ohne jede Begründung durch Schreiben vom 29. März ab. Senator Hasbach fühlt sich durch dieses Vorgehen der beiden genannten Behörden in seinem Recht schwer verletzt.

Wir fragen daher die Regierung, insbesondere den Herrn Innenminister an:

1. Was gebietet die Regierung gegen dieses gefehlwidrige Verhalten der beiden genannten Behörden zu tun?

2. Ist die Regierung bereit, dem Starosten in Starogard im Aufschubwege den Auftrag zu erteilen, die ungesetzliche Verfügung aufzuheben und den genannten Vertrag zu bestätigen?

Warschau, den 27. April 1923. Die Interpellanten

Interpellation

des Abg. Graebe und der übrigen Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Innenminister, betr. Überschreitung der Amtsbefugnisse durch den Starosten in Graudenz.

Durch verschiedene Vorträge der Abgeordneten der Fraktion sowie durch entsprechende Eingaben sind sowohl der Ministerpräsident als auch das Innenministerium auf die Art und Weise aufmerksam gemacht, in welcher der Starost von Graudenz gegen polnische Staatsbürger deutscher Nationalität vorgeht, um ihnen ihr persönliches und wirtschaftliches Leben unmöglich zu machen. In diesem Bestreben scheitert nicht, teilweise direkt gegen die bestehenden Gesetze zu verstoßen. Wir führen zum Beweise eine Reihe von Maßnahmen an, die sich gegen den polnischen Staatsbürger Dr. v. Koerber, Koerberrode b. Plesowo, Kr. Graudenz, richten:

1. Seit dem Jahre 1917 hat Dr. v. Koerber auf seiner herboragenden und allgemein anerkannten Saatgutwirtschaft eine Verwandte, Käthe Lemke aus Königsberg, als Assistentin angestellt. Dieselbe hat das landwirtschaftliche Lehramtsstudium gemacht und eine Spezialausbildung für die Koerberische Saatgutwirtschaft genossen. Diese Assistentin hat der Starost von Graudenz ohne ihr zugehörig und unter Angabe von Gründen ausgewiesen, wodurch nicht nur Herr v. Koerber selbst, sondern der Landwirtschaft Polens in Graudenz Schäden erwachen. Selbst die Landwirtschaftskammer in Thorn hat anerkannt, daß die Saatgutwirtschaft des Dr. v. Koerber der Mitwirkung dieser Assistentin dringend bedarf und ein Ersatz in Polen nicht zu finden ist. Schon jetzt konnten Saatgutselektionen mehrerer wichtiger Haferzüchtungen nicht erledigt werden.

2. Durch Verfügung des Starosten vom 12. 3. 1923, Nr. 1702, wurde Dr. v. Koerber seines Amtes als Gutsherr entsetzt. Die Begründung „wegen ungehöriger Erfüllung der Gutsherrpflichten sowie wegen Unkenntnis der polnischen Sprache“. Diese Gründe sind nicht sachlich

Für die sachgemäße Führung der Gutsvorstehergeschäfte bürgt die langjährige Praxis des Herrn Dr. v. Koerber als Leiter der Verwaltungsbüroaus...

Da nach § 36 des Justizgesetzes vom 1. 8. 1883 über die Entlassung aus dem Amt nur nach einem vorhergehenden Disziplinarverfahren zulässig ist...

3. Zum Unterricht seiner Kinder hat Dr. v. Koerber in seinem Hause den Lehrer Jahnendz angestellt...

Ursprünglich ein deutscher Staatsbürger, war als solcher im Jahre 1921 nach Polen gekommen und dort von Mai 1921 bis Juni 1922 an der öffentlichen Volksschule in Konajoch...

Er legte den Amtseid ab, dessen Schlussworte lauten: „... dessen guter Bürger ich stets sein werde“...

Auf Grund dieser Anstellung hat Herr J. nach den bestehenden Gesetzen das polnische Staatsbürgerrecht erworben...

Wir richten daher an den Herrn Innenminister folgende Anfrage:

1. Welche Maßnahmen sind bisher vom Innenministerium, dem alle angegebene Fälle bekannt sein müssen...

um dieselben zu prüfen und die Anordnungen des Starosten rückgängig zu machen?

2. Was gedenkt der Herr Innenminister zu tun, um den Starosten von Granzyn zu einer strengeren und den Gesetzen entsprechenden Amtsführung zu veranlassen?

Warschau, den 27. April 1923. Die Interpellanten.

Interpellation

des Abg. Utta und der anderen Mitglieder des Deutschen Sejmklubs an den Herrn Minister für religiöse Belangen...

Im Dorfe Borowo, Kreis Konin, haben die Evangelischen schon mehr als sechzig Jahre die auf ihre eigenen Kosten und auf eigenem Grund und Boden gebaute deutsche Volksschule unterhalten...

Die Unterzeichneten fragen daher an:

- 1. Ist dem Ministerium dieses bekannt?
2. Was beabsichtigt das Ministerium zu tun, das die Schulbehörden im Kreise Konin nicht die Vorschriften verletzen...

Warschau, den 27. April 1923. Die Interpellanten.

Gebr. Kaufmann in Dortmund wurde ebenfalls von den Franzosen geschlossen, da man sich geweigert hatte, Luche für eine in der Stadt zu hängende Trikolore zu verlaufen...

Eine Anzahl deutscher Geiseln wurden seit Wochen gezwungen, die durch französisches Personal geführten Züge im besetzten Gebiet zu begleiten...

Es ist wirklich bewundernswert, daß die Bevölkerung unter solchen Umständen ihre Ruhe bewahrt und daß es nicht zu Revolten gegen die unmenschlichen Unterdrücker kommt...

Geheimnisvolle Anschläge auf die Eisenbahnen werden natürlich ebenfalls immer den Deutschen zur Last gelegt. An der militarisierten Strecke Gattingen-Vorhalle wurden kürzlich von unbekanntem Täter von neuem...

Ein neues Schandurteil wurde gegen den Oberbürgermeister von Bonn, Dr. Fall, gefällt. Dieser wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf Millionen Geldstrafe verurteilt...

Man kann gespannt sein, welches der Inhalt des neuen deutschen Angebots ist, das in diesen Tagen gemacht werden wird. Eins aber ist sicher: Es wird von den Franzosen nicht angenommen werden...

Die Behauptungen General Fochs, daß das französische Heer Italien nach der Schlacht von Karfreit gerettet habe, rufen in Italien einen Sturm der Entrüstung hervor...

Die Behauptungen General Fochs, daß das französische Heer Italien nach der Schlacht von Karfreit gerettet habe, rufen in Italien einen Sturm der Entrüstung hervor...

Foch und Cadorna.

Freundlichkeiten Verbündeter.

Die Behauptungen General Fochs, daß das französische Heer Italien nach der Schlacht von Karfreit gerettet habe, rufen in Italien einen Sturm der Entrüstung hervor...

Vor einer deutschen Note mit neuem Angebot.

Manöver der Franzosenfreunde in England. — Frankreichs Forderungen: Bedingungslose Unterwerfung und Aufgabe des passiven Widerstandes. — Baldige Absendung der deutschen Note. — Mutmaßungen über das deutsche Angebot. — Mussolini ist aufmerksam. — Leiden der deutschen Bevölkerung. — Immer neue Verhaftungen. — Geheimnisvolle Morde und Sprengungen. — Ein neues Schandurteil. — Böser Wille Frankreichs.

Mehr und mehr zeigt es sich, zum Glück infolge des langsamen Reagierens der deutschen Regierung noch rechtzeitig genug, um deren Entschlüsse, die in diesen Tagen gefaßt werden...

In England macht sich in den Kreisen der äußersten Rechten, die innerhalb der Regierung bekanntlich über einen erheblichen Einfluß verfügen, gegen die Note Curzons eine gewisse Reaktion bemerkbar...

Es wird in der deutschen Presse davor gewarnt, sich auf diese Informationen zu verlassen, die wahrscheinlich auch an den betreffenden englischen Stellen nicht geglaubt werden...

Der Pariser Vertreter der „Times“ betont, daß Frankreich entschlossen sei, die vollkommene „Abergabe“ Deutschlands zu fordern, und versichert, daß sich diejenigen im Jertum befänden...

„Kurz, der französische Standpunkt ist der, daß, wenn Deutschland „kapituliert“, es nicht irgendwelche Vereinbarungen oder Vorbehalte präsentieren oder die Ernennung einer Kommission von internationalen Schiedsrichtern vorschlagen muß...

Nicht genug mit dieser brutalen Forderung nochmaliger bedingungsloser Unterwerfung, Frankreich verlangt auch Aufgabe des passiven Widerstandes, es verlangt, daß die deutsche Regierung ihre ehrenhaften und mutigen Beamten im Stich läßt...

aber erst im Laufe des Sonntags, stattfinden. Der genaue Termin hängt davon ab, wann die Reichsregierung die Vorbereitungen für ihren diplomatischen Schritt in der Reparationsfrage beendet hat...

Nach Berliner Meldungen soll das deutsche Angebot eine feste Summe von 20 Milliarden Goldmark anbieten und vorschlagen, den darüber hinausgehenden Betrag von einer internationalen Sachverständigenkommission festzusetzen...

Es sei jedoch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß amtliche Berliner Stellen jede Angabe über die Art des deutschen Angebotes für verfrüht erklären.

Mussolini verfolgt die gegenwärtige Lage mit Aufmerksamkeit. Bei Beginn des Ministerrates am 27. April besprach der italienische Ministerpräsident die jüngsten Ereignisse in der Außenpolitik...

Das römische Blatt „Stampa“ führt aus, die Zahlung von Reparationen hänge nicht allein von Deutschland ab, sondern von der internationalen Finanz. Die englischen und amerikanischen Finanzleute würden aber keinen Heller leihen...

Trotzdem Frankreich von Deutschland als Verhandlungsbedingung die Aufgabe des passiven Widerstandes fordern will, wird die Behandlung der Bevölkerung im Ruhrgebiet nur schlimmer. Die Leiden der deutschen Bevölkerung sind erschütternd...

Die unfürhigen Verhaftungen gehen weiter. Zwei Geschäftsführer des Warenhauses Althoff in Dortmund wurden verhaftet und das Warenhaus zum zweiten Mal geschlossen...

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Wilhelm Doewenthal. Druck und Verlag: der Polener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Schmidt in Posen.

Die Verlobung unserer Tochter **Margot** mit Herrn **Eduard Fischer v. Mollard** zeigen wir hierdurch ergebenst an

C. Giese und Frau
Clara, geb. Boelheit.

Poznań, 1. Mai 1923.

Einheirat

in größere Landwirtschaft. Best. Angebote unter **B. O. 6850** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2 4 Zimmer-Wohnung, mit oder ohne Möbel, zu mieten gesucht. Off. unt. **6898** d. Geschäftsst. d. Bl.

Etwas geradezu übermächtigendes ist unser gegenwärtiger Film

Monna Vanna

Jeder gebildete Mensch muss ihn gesehen haben.

Vorverkauf: 12-2 Uhr. Beginn: 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr.

KINOTEATR APOLLO.
Piekary 17. Fr. Ratajczaka 15.

Original Deering Getreidemäher
(amerikanisches Fabrikat) [6475]

Eckert
Getreidemäher, Grassmäher

offertiert ab Poznań, solange Vorrat reicht.

Woldemar Günter,
Landwirtsch. Maschinen und Bedarfsartikel, Felle und Oele.
Poznań, ul. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Boromczyk i Peisert
Telephon 1104. Poznań. St. Rynek 64 65.

Mech. Herren- u. Knabenkleider-Fabrik

Spez.: mittlere und bessere Genres.

Erstkl. Verarbeitung. Vorzügl. Passform.

Lagerbesuch stets lohnend.

Telegr.-Adr.: Texta-Poznań.

Teilnehmer der 3. Posener Messe-Ausstellung im Pavillon der Bank Przemysłowców.

K Colosseum
I sw. Marcin 65.

Vom 30. April bis 6. Mai:
Die blutige Mühle.

Ein Bild von grosser dramatischer Spannung in 6 Akten aus dem Leben skandinawischer Bauern, welche, durch die Leidenschaft getrieben, selbst vor Verbrechen nicht zurückschrecken.

Wenn Sie nach Berlin kommen, vergessen Sie nicht, mich zu besuchen!

Nach zehnjähriger Tätigkeit bei der früheren Firma [612]

Rosenberg, Damenmoden, Posen, Berlinersstrasse und
Wasservogel, Damenmoden, Berlin Leipzigerstr.

habe ich mich in **Charlottenburg** als **Blusen- u. Kleider-Spezialistin** niedergelassen. Sie finden bei mir die schönsten Modenneuheiten zu mässigen Preisen.

Sklarczyck, Damenmoden.
Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 168. Tel. Steinplatz 9246.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. Juli evtl. früher **unverh. Inspektor**

für 2000 Morgen großes, intensiv bewirtschaftetes Gut. Angebote unter **B. 3. 6866** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zu sofort jungen **Landwirt**, der seine Bezeit beendet hat. — Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an [6862]

Gutsbesitzer **Schandel**, Radom bei Polajewo.

Ich kaufe und zahle für

Bienenwachs bis 30 000 Mk. p. Kilo
Bienenwaben bis 4 000 Mk. p. Kilo
Rohschwanzhaare bis 30 000 Mk. p. Kilo
Schafwolle v. 20000 bis 30 000 Mk. p. Kilo

Posen, sw. Marcin 34, Woll- u. Zellhandlung
seit 20 Jahren hier ansässig. [6859]

Confiserie Walerja Patyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post)
Gegr. 1901. Telephon: 3833. Schliessfach 330.

Erstklassiges Konfitürengeschäft am Platze

empfeht täglich frische Waren
in grosser Auswahl. [6852]

Ständige Ausstellung künstlerisch ausgeführter Bonbonnieren.

Suche zum 1. Juli auf 1800 Morgen **großes Gut selbständigen Wirtschaftsbeamten.**

Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert. — Gehalt 10 Ztr. Roggen, sowie freie Wähe. — Offert unter **H. W. 6847** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche per 1. Juli **jüngeren verheirateten Brennerverwalter**, der auch mit selbstigem Vieh Bescheid weiß. Zeugnisabschriften und Lebensauf erbeten.

Rittergutsbesitzer **Uhle**, [6885]
Uhlenhof (Worzewo) b. Ryczywół.

Gesundes **Roggenstroh**

per Fuhr frei Poznań zu verkaufen.
Offerten unter **R. 6890** an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Kaufe laufend für **Wielkopolska Papiernia Tow. Akc.** jeden Posten [649]

Altpapier

Abchnitte, Kontobücher, Kopierbücher, Zeitungen, Korbbastfälle usw. zu günstigen Tagespreisen.

Józef Kasprzak, Poznań,
Hurtownia Papieru,
Plac Wolności 14. Telephon 58-07.

Richard Mehl
Mechan. Seilerei, Bindfaden-Lager und Bast,
Poznań, sw. Marcin 52/53.

Anfertigung sämtlicher **Netze und Seilerwaren.** [6857]

Erntepäne, Getreidesäcke in verschied. Größen und Strohhäcke.

Sämtliche Bürstenwaren in großer Auswahl.

Suche zum 1. Juni evtl. junges gebildetes **Kinderfräulein** oder bess. **Kinder mädchen** zum einjährigen Kinde. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an [6888]

Frau Dr. Knospe,
Dom. Kielbasinek b. Drwierzno-Toruń.

Chiffre-Angebote
(Offertenbriefe), denen das Briefporto mit **500.— Mark** nicht beigelegt ist, können nicht weitergelandt werden.

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

F. Peschke, Poznań
Sw. Marcin 21. Fernruf 3156

Haus- u. Küchen-Geräte
Porzellan :: Kristall
Eisenwaren : Werkzeuge

Stahlwaren : Bettstellen : Einkochgläser usro.

einfache Jungfer, die schneiden und glanzplätten kann und die Körperpflege eines sechsjährigen Jungen übernimmt. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche senden an **Frau Pieper**, Dom. Przylepk b. Manieczki, pow. Srem.

Suche zum 1. Juni evtl. junges gebildetes **Kinderfräulein** oder bess. **Kinder mädchen** zum einjährigen Kinde. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an [6888]

Frau Dr. Knospe,
Dom. Kielbasinek b. Drwierzno-Toruń.

Berkaufe

sofort meine **Maschinenbau-Anstalt** mit Kraftbetrieb, Dampfbäder, 2 Häuser mit 6 Mietern. Wohnung von 4 Zimmern wird frei. Preis 6 000 Dollar.

Off. Angebote unter **S. 6889** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengedö

Verheirateter Inspektor sucht zum 1. Juli 1923 **Stellung**, mögl. auf einem Nebengute bin evgl. aus Kongressen in ehem. Prov. Posen schon vor dem Kriege tätig. Gute Zeugnisse vorhanden, deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift perfekt.

Angeb. unt. **M. 6887** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Beamter auf kleinerem Gut oder Nebengut, auch als Hofbeamter. G. H. 3. Jahr. unt. **R. 6872** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

2 jüing. Gärtnergehilfen suchen Stellung zum 1. Juni evtl. oder früher, möglichst in einer handels- od. besseren **Schloßgärtnerei**. Angebote unt. **6894** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

15 jähriges Mädchen a. b. Fam. sucht v. sof. Stell. zu 3-4 jäh. Kinde in Poznań od. außerh. G. H. Off. u. G. V. **6759** a. die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Aus Stadt und Land.

Polen, 30. April.

Eröffnung der dritten Posener Messe.

Die Eröffnungsfeier der dritten Posener Messe fand Sonntag vormittag pünktlich zur festgesetzten Stunde um 10 1/2 Uhr bei schönem Sonnenschein, also unter günstigen Auspizien, statt, und zwar diesmal vom Hauptportal der neuen Messehalle aus. Hier hatten sich um die Messeleitung und die städtischen Körperschaften außer einem Vertreter des Handelsministeriums Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, darunter der Kommandierende General Kaszewski und der General Milewski, des erzbischöflichen Konvikts, der ausländischen Konsulate, darunter der deutsche Generalkonsul Dr. Stodde und der Konsul Dr. Rudolph, des Senats der Freistadt Danzig, der Posener Universität, des Handels-, der Industrie und des polnischen Städteverbandes, versammelt. Den Eröffnungsakt besaß der Stadtpräsident Katakajski mit einer längeren Ansprache.

Er begrüßte zunächst die Vertreter der Behörden, des Handels, der Industrie, der Wissenschaft, des Städteverbandes. Mit besonderer Genugtuung hieß er als Vertreter der Freistadt Danzig Mitglieder des Danziger Senats willkommen, deren Erscheinen er als einen Beweis dafür ansah, daß Danzig auf wirtschaftlichem Gebiete mit Polen eng zusammenarbeiten wolle, weil es darin die Hauptgewähr seiner eigenen wirtschaftlichen Entwicklung erblicke. (Bravorufe.) Mit Freude begrüßte er auch die Vertreter der ausländischen Konsulate, mit deren Ländern Polen eng zusammenwirken wolle. Die Aufgabe der dritten Posener Messe sei, ein Bild des Fortschritts zu geben, den die polnische Industrie und das polnische Handwerk genommen habe, seit der ersten Messe im Jahre 1921, die das Verdienst des verstorbenen Stadtpräsidenten Drzewski gewesen sei. Polen lebe noch in der Zeit des wirtschaftlichen Aufbaus. Es wolle nicht nur Abnehmer des Auslandes, sondern auch selbst schöpferisch tätig sein. Das sollen die beiden polnischen Messen zeigen: die Frühjahrmesse in Polen und die Herbstmesse in Lemberg. Zugleich wolle die Posener Messe den Beweis erbringen, daß man in Polen arbeiten kann. Diese neue Halle selbst, an deren Pforten man hier steht, sei der beste Beweis für die polnische Arbeitskraft. Er danke allen denen, die an dem schnellen Aufbau der gediegenen Halle mitgearbeitet haben. (Bravorufe.) Besonderer Dank gebühre der vorbereitenden mühevollen Arbeit der Messeleitung, besonders dem Direktor Arkuszewski, sowie den Staatsbehörden, die die Arbeit finanziell unterstützt haben. Zum Schluß betonte der Stadtpräsident, daß die dritte Posener Messe den Beweis der Arbeitskraft des polnischen Volkes liefere; er hoffe, daß dieser Beweis allgemein als gelungen angesehen werde, und schloß mit einem von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenen Hochruf auf die polnische Arbeit.

Sierak überbrachte der Ministerialrat Dr. Dabrowski als Vertreter des Ministers für Handel und Industrie die Grüße und besten Wünsche des Ministers für das Gelingen der Ausstellung. Der Minister bedauerte, persönlich der Eröffnungsfeier nicht beiwohnen zu können, da er den Staatspräsidenten auf seiner Reise durch Pommern begleiten müsse. Dr. Dabrowski umriß dann in kurzen Strichen die Aufgaben der dritten Posener Messe, die unter ganz anderen Bedingungen stattfinden, als die beiden ersten. Die Nachkriegszeit könne jetzt als abgeschlossenen angesehen werden, und man könne mehr als bei den beiden ersten Messen von organisierten und gefestigteren Verhältnissen sprechen. Er schloß mit dem Wunsch an die Messeleitung, daß die Messe in moralischer und materiell-finanzieller Beziehung von bestem Erfolge begleitet sein möge.

Nunmehr erklärte Stadtpräsident Katakajski die dritte Posener Messe für eröffnet und lud die Versammelten zu einem Rundgange durch die Ausstellung ein. Die Feiern der Dampfmaschinen auf dem freien Platz gegenüber der neuen Halle ertönten, und die Flagge auf dem Platz vor dem Oberschlesischen Turm wurde hochgezogen zum Zeichen, daß der Eröffnungsakt vorüber sei. Mit sichtbarem Interesse betrachteten die Ehrengäste unter fachkundiger Leitung die Messeausstellung, die sich, wenn auch hier und da der eine und der andere Messestand noch leer war, doch im wesentlichen bereits fertig präsentierte. Besonderen Artikeln der nächsten Tage muß eine eingehende Würdigung der Messe vorbehalten bleiben. Bereits am Sonntag vormittag herrschte auf dem Messegelände ein lebhafter Andrang, der sich während des Nachmittags jedoch noch bedeutend steigerte, so daß die Messeleitung mit dem finanziellen Erfolge des gestrigen Sonntags zufrieden sein kann. Über dem Messegelände schwebte während des ganzen Sonntags als originelle Reklame ein Doppelbeder mit der weithin sichtbaren

Firmenaufschrift „Var“, der bekannten Polnischen Reklame-Agentur. Im Zusammenhange mit der Messe steht die große polnische Arzteiagung, die gestern vormittag eröffnet wurde. hb.

Mittags 1 Uhr fand im Terrassensaal des Zoologischen Gartens die Eröffnung der ersten allpolnischen photographischen Ausstellung statt. Die eigentliche Eröffnung wurde nach Begrüßungsansprachen des Professors Jagann, des Vorsitzenden der Künstlergruppe Swit, in deren Räumen die Ausstellung untergebracht ist, und des Vorsitzenden des polnischen Photographenverbandes Matowski vom Stadtpräsidenten Katakajski vollzogen. Der Stadtpräsident gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß am Tage der Eröffnung der Posener Messe auch dieses bedeutende Unternehmen eröffnet werde, und daß gerade in Polen diese Ausstellung stattfinden, die ebenso wie die Messe geeignet sei, ein Bild von dem Fortwärtstreben des polnischen Kunsthandwerks zu geben. Zusammen mit dem Stadtpräsidenten betraten als erste Besucher der Kommandierende General Kaszewski, der Stadtpräsident von Warschau und andere Vertreter hiesiger und auswärtiger Behörden die Ausstellungsräume. Die reich beschickte und wirklich sehenswerte Ausstellung vereinigt eine große Menge geschickt angeordneter photographischer Aufnahmen, und zwar sowohl Porträts als auch Landschaften, Straßenschilder, Aufnahmen von Gebäuden und Innenräumen und Erzeugnisse der wissenschaftlichen Photographie (Montagen, Aufnahmen u. dgl.). Aussteller sind Berufsfotographen und Liebhaber aus Polen, Warschau, Krakau, Lemberg, Bromberg, Gnesen usw.

Abends 9 Uhr fand in den Räumen des Rathauses ein Empfang statt, zu dem der Stadtpräsident aus Anlaß der Eröffnung der Messe und der Tagung der polnischen Ärzte eine große Zahl von Einladungen hatte ergehen lassen.

Die Einziehung der Reservisten.

Auf Grund des Befehls des Kriegsministers vom 19. April 1923, der kraft Art. 11 des einseitigen Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht und des beschlagnahmten Beschlusses des Ministerrates vom 25. Januar erlassen wurde, werden die Reservisten des Jahrganges 1896 und diejenigen Reservisten des Jahrganges 1897, die Ausschub für den zweiten Turnus erhalten haben, zu militärischen Übungen einberufen.

Die Dauer der Übungen ist vom Kriegsminister auf die Zeit vom 14. Mai bis zum 7. Juli einschl. festgesetzt worden.

Alle Reservisten, die im Sinne dieser Bekanntmachung für die festgesetzte Zeit zu militärischen Übungen eingezogen werden sollen, erhalten einen Einberufungsschein auf ihren Namen mit gleichzeitiger Bezeichnung der Herkunftsformation.

Die Reservisten, die bis zum 3. Mai keinen Einberufungsschein erhalten, müssen dies auf Grund dieser Bekanntmachung bis zum 5. Mai dem Bezirkskommando (P. K. U.) mündlich, schriftlich, oder auf anderem Wege mit Angabe ihrer genauen Adresse mitteilen.

Die Reservisten, die aus wichtigen persönlichen Gründen (leitende Stellen in Handelsunternehmen, Rücksicht auf die Familie usw.) für die Zeit der Übungen eine entsprechende Anberufung der im Einberufungsschein bezeichneten Formation wünschen, können bis zum 8. Mai an das Bezirkskommando ein entsprechend begründetes und dokumentiertes Gesuch richten.

Die Reservisten, die sich im Sinne des Gesetzes vom 22. März 1923 darum bemühen, daß ihren Familien für die Zeit der Übungen Beihilfen gewährt werden, sollen beizugehen eine entsprechende dokumentierte Eingabe an das für den Wohnort der Familien der Eingezogenen zuständigen Gemeindevorstand oder zuständigen Magistrat machen.

Von den Übungen sind von Amts wegen befreit:

- a) Sejmabgeordnete,
- b) Ständige Beamte im zivilen Staatsdienst (Minister und Unterstaatssekretäre),
- c) diejenigen, die in den Formationen der Grenzwehr aktiv dienen,
- d) die in der zivilen Zollwehr aktiv dienen,
- e) die etatsmäßige Staatspolizeifunktionäre sind,
- f) die Lehrer an staatlichen Schulen und bzw. an Privatschulen, die die Rechte von staatlichen Mitteln, Fach- und Elementarschulen besitzen (die Lehrer an Privatschulen müssen sich durch eine Bescheinigung des zuständigen Schulinpektors ausweisen),
- g) die sich im Sinne des Auftrags des Landesverteidigungsrates im Jahre 1920 zur Freiwilligenarmee gemeldet haben, damals nicht zwangsweise eingezogen wurden oder gesetzliche Erleichterungen genießen,
- h) Hörer der Medizin sind und nachweisen daß sie tatsächlich die Universität besuchen, dort als ordentliche Hörer immatrikuliert sind und die Stetigkeit der Studien aufrecht erhalten,

- i) Hörer der Theologie oder Klammern von Konfessionsseminaren sind
- j) Eisenbahnfunktionäre, die im Zugverkehr Dienst tun, und zwar Stationsvorsteher, Betriebsleiter oder ihre Doujoutgehilfen, Telegraphisten, Maschinisten, und Maschinenengehilfen,
- k) die eine langjährige Gefängnisstrafe abgeben,
- l) die auf Grund eines betreffenden Gerichtsurteils nicht im Besitz der Bürgerrechte sind.

Die Reservisten des Jahrganges 1896 bzw. 1897 oder deren vorgelegte können Eingaben zwecks Erlangung eines Ausschubs für den 3. Turnus (wahrscheinlich vom 15. Juli bis 7. September) an das Bezirkskommando richten.

Die Reservisten, deren Gesuche bis zum 13. Mai nicht erledigt sind, müssen sich am 14. Mai bei ihrer bezeichneten Formation stellen.

Reservisten des Jahrganges 1896, die Landwirte vom Beruf sind, eine eigene Landwirtschaft führen und aus wirtschaftlichen Rücksichten an den Übungen im 2. Turnus teilnehmen wollen, müssen bis zum 5. Mai entsprechende dokumentierte Eingaben einreichen.

Die Reservisten des Jahrganges 1896, die Turnlehrer an Mittelschulen (höheren Schulen) sind und an den Kursen im Centrum Wyszkolenia Armii in Rembartowo teilgenommen haben, müssen entsprechende Dokumente mit sich nehmen und dem Formationskommandanten zwecks Abklärung der Übungen auf 4 Wochen vorlegen.

Beschwerden über Entscheidungen des Bezirkskommandos können durch das Bezirkskommando dem Korpsbezirkskommando vorgelegt werden. Falls die Beschwerdeführenden bis zum 13. Mai vom Korpskommando keine Antwort erhalten, müssen sie sich am 14. Mai bei der bezeichneten Formation melden.

Reservisten, die zu den Übungen zu spät erscheinen oder sich gar nicht stellen, unterliegen der in den betreffenden Befehlen vorgezeichneten Gefängnisstrafe.

Alle Blätter werden um Wiederholung gebeten.

Der Kommandierende General des 7. Armeekorps
(-) Kaszewski,
Divisionsgeneral.

Genehmigung der Landarbeitertarife.

Am Sonnabend, dem 28. d. Mts., fand die Kammer der Landarbeitertarife für die Landarbeiter in Warschau nach fünfmonatiger Verhandlung zum Abschluß gebracht worden. Diese haben für die Zeit vom 1. April 1923 bis zum 31. März 1924 Rechtskraft und umfassen den Bereich der nachfolgenden Wojewodschaften: Warschau, Lublin, Kielce, Lodz, Bialystok, Posen und Pommern. Näheres hierüber wird auch noch im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen“ bekannt gegeben werden.

Die Konzerte der letzten Tage.

In den letzten Tagen wurde in den Konzertsälen Posens hauptsächlich gesungen. Es handelte sich um Veranstaltungen, deren Bedeutung weniger in dem musikalischen Wert ihrer Programme lag als darin, daß sie ein Gelegenheitsbot, schöne Stimmen und teilweise auch eine gepflegte Gesangsart zu hören und Sängern und

Zur gest. Beachtung!

Wir haben in dem Zeitungs-Kiosk der Reklama Polska, die sich im neuen Ausstellungs-Palast befindet, unsere

Verlagswerke

und das

„Posener Tageblatt“

(Posener Warte)

ausgestellt.

Auch sind dort für Interessenten und Aussteller die neuesten Nummern zur Hand.

Messe-Reklamen u. Anzeigen

finden im

„Posener Tageblatt“

wirksamste Verbreitung!

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hans-Otto würde wieder sagen, daß kein Staub im Zimmer gewirht wäre. Das behauptet er immer, wenn die Sonnenstrahlen flirren.“

„Er hat den Reinlichkeitsvogel,“ lachte der Bruder. „Sein Schwadronsvater ist wie das Zimmer einer schönen Frau, und auf dem Rücken der beiden Säule kann man sich spiegeln. Überquälen tut er seine Untergebenen tüchtig mit den übertriebenen Anforderungen.“

Des Rittmeisters Stimme ließ sich jetzt recht laut und deutlich auf dem Hof vernehmen. Der Goldfuchs wurde herumgeführt, er schonte die eine schlanke Fessel ein wenig, und sein Reiter überschüttete den Burtschen mit Borwürfen. Sein immer lautes Organ geriet dabei in solche Höhe, daß man es schon billig „Schreien“ nennen konnte.

Das Kind zuckte zusammen; es schmiegte sein Köpfchen ängstlich an die Schulter der Mutter und verzog seinen kleinen Rindermund zum Weinen. „Wölfschen leidet unter jedem lauten Geräusch,“ sagte Else tröstend. „Er ist gewiß sehr musikalisch. Annemil läuft fort, wenn ich singe, aber der Kleine hört ganz still und andächtig zu.“

„Der Sohn geht immer nach der Mutter,“ versetzte Rainer. „Vielleicht erfüllt sich in dem Kind der Künstlertraum, dem Du entsagen mußt.“

„Das würde einen harten Kampf geben! Hans-Otto ängstigt mich jetzt schon mit dem Kadettenkorps.“

„Das b achtet der Erbe von Deutsch-Steine wahrhaftig nicht aufzuweichen! Kommt Zeit, kommt Rat. Wenn Hans-Otto jetzt nur endlich mit dem Toben aufhören wollte! Davon wird die dicke Sehne nicht besser, und dem armen Christian muß schon der Kopf dumm von all den sich widersprechenden Borwürfen.“

„Wenn Hans-Otto sich in einen Kerger hineingeredet hat, findet er sich so leicht nicht wieder heraus,“ meinte Else ergeben. Aber Rainer merkte wohl, wie peinlich ihr der Schwall kräftiger Vergleiche aus der Tierwelt war, der jetzt um Christian's schuldiges Haupt schwirrte. Auch das Schließen des Fensters nützte nichts, die durchdringende Stimme war überallhin vernehmbar. Endlich kam der Rittmeister herein, hochrot im Gesicht: „Der Mensch ist viel dümmer als das Tier, das er besorgen soll!“

„Was gab es denn?“

„Der Jimbo schont vorn rechts; als ich Christian das sage, antwortete er seelenruhig: Das rechte Bein war heute morgen schon warm.“ Soldat ein Kamel! Nun kann er den ganzen Tag und die Nacht kühlen, und wenn die Sehne morgen nicht ganz rein ist, fährt er nicht auf Urlaub.“

„Es ist die Hochzeit der einzigen Schwester,“ wagte Else einzuwerfen.

„Dann heiratet die Bauerntine eben ohne den Segen des einzigen Bruders. Strafe muß sein!“ Er warf sich in einen Korbfessel und sah sich unzufrieden um, daß er nichts zu tadeln fand. „Durst hab' ich!“

„Die Simonade ist sehr erfrischend!“

„Pui Deubell! Ich bin doch nicht die Luise Millerin. Was? Else, aber recht kalt. Der Christian hat keine Zeit, Du mußt Dich schon selbst bemühen!“

„Sehr gern!“

Frau Else kam gleich mit einem Bretchen zurück, auf dem des Hau'herrn großes, goldgerändertes Mundglas und eine kalt beschlagene Flasche standen. Rainer sprang auf und nahm ihr beides ab.

„Dann sei Du nur mein Heberich,“ sagte der Aeltere zwischen Lachen und Ärger schwankend. „Aber ordentlich vollgießen!“

Er stürzte schnell ein paar Gläser des eiskalten Getränkes hinunter, und seine Stimmung verbesserte sich.

„Du mußt wieder reiten, Else!“ befahl er. „Ich weiß nicht, wie es zugeht, aber die Säule sind alle verrissen und hartmülig. Mit der Lola war es heute die reine Schinderei.“

Sie wollte nicht über die große Hürde; ich wurde heftig, sie blutete zuletzt im Maul, und ihre Flanken waren ganz zerstoßen. Ekelhaft! Ich kann's nicht leiden, wenn so etwas vorkommt.“

„Du hast viel zu schweres Gewicht für das schmal gebaute Tier, sie hat Schmerzen im Rücken, deshalb wird sie ungezogen. Unter mir ging sie stets wie ein Lamm.“

„Deshalb sollst Du „das Lamm“ auch wieder reiten.“

„Du hästest die Stute verlaufen lassen,“ meinte Rainer.

„Deine Hand ist zu unruhig für das nervöse Pferd.“

„Ach, wirklich? Es ist zu spaßhaft, wenn ein kleines Weib und ein „Infanterist“ einen alten Schwadronsvater belehren wollen. Du gibst hier ja nur eine Gastrolle und hast viel mehr Zeit als ich, da könntest Ihr beide zusammen reiten. Du wirst Dich über die Frau wundern! Einen Sitz und eine Hand wie eine geborene Schulreiterin, dazu kaum hundert Pfund im Sattel; die Säule tangen unter ihr.“

„Die arme Lola ist ganz gewiß verängstigt,“ sagte Else.

„Du wirst sie schon wieder zurechtbringen. Seltsam ist dieses Dein Talent, da Du doch aus einer Gelehrtenfamilie stammst. Hat vielleicht mal eine alte Marischall mit einem Zirkusdirektor eine Liebslei gehabt?“

„Das kann ich Dir wirklich nicht sagen. Soviel ich weiß, waren alle Urtrogmütter tugendhaft. Das sind Urtrogmütter übrigens immer gewesen.“

Wölfschen sah auf seiner weißen Decke an der Erde und spielte mit des Vaters silbernen Sporen, die er zaghaft betastete; als der Vater den Fuß unvorsichtig schnell zurückzog, rißte er des Kindes Fingerchen, und das Mädchen verzog sich bedenklich; Rainer nahm den Jungen schnell hoch und ließ ihn auf seiner Schulter reiten. Zuräulisch schmiegte Wölfschen sein Köpfchen an des Onkels Wange. Ein ganz eigentümliches Gefühl durchrieselte Rainer, als er das Gesichtchen, weich und duftig wie ein Rosenblatt, an dem seinen fühlte. Mit dem tiefen Ernst der unschuldigen Kindetaugen sahen die dunklen Sterne ihn unverwandt an, so prüfend, wie kleine Kinder blicken; genau der Mutter Augen in ihrer sanften Schwermut. (Fortsetzung folgt)

Sängerinnen verschiedener Art mit einander zu vergleichen, und zwar ausschließlich Bühnensänger, die nur gelegentlich das Konzertpublikum bereiten und daher in ihrem Vortrag befreierweise erhebt sich über dem sonst auftragenden Stil des Operngesanges beeinflusst sind.

Am Freitag trafen an derselben Stelle zwei Barschauer Bühnengrößen, Herr Gruszczynski und Frau Jbońska. In der ersten Vorstellung trat Herr Gruszczynski als Tenor in der Oper 'Die Fledermaus' von Johann Strauss auf. In der zweiten Vorstellung trat Frau Jbońska als Sopranistin in der Oper 'Die Fledermaus' auf.

Die Konzerte der nächsten Tage. Heute, Montag, Klavierabend Josef Bembauer im Evangelischen Vereinshaus (Balladen und Lieder von Brahms, Chopin, Liszt).

Abermalige Ausweisung eines evangelischen Geistlichen. Aus Polen ausgewiesen wurde Pfarrer Melhorn aus Thorn, früher in Lauterbach wohnhaft gewesen. Er war erst Anfang dieses Jahres als Seeforger an die Altstädtische evangelische Kirche nach Thorn gekommen, wogu er die besondere Erlaubnis der Behörden nachgesucht und erhalten hatte.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch, dem 2. Mai, nachm. 6 Uhr statt. Die Tagesordnung umfasst 7 Punkte, und zwar:

Die Angelegenheit der Herabsetzung des Preises für elektrischen Strom, der der Straßenbahnverwaltung in den Monaten April und Mai geliefert wurde; Änderung des § 5 des zwischen dem Magistrat und der Straßenbahn abgeschlossenen Vertrages vom 6. und 13. Mai 1913; Beschließung eines Kommunalgesetzes über die Erhebung einer Mietsteuer, die von Inhabern, Besitzern und Verwaltern von Hotels oder Pensionaten in einer vom Magistrat festgesetzten Höhe eingezogen werden soll; Änderung des Preises für elektrischen Strom; Bewilligung eines Kredites für die Beendigung der Umbauarbeiten in der Schrodauer Vorstadt; Bewilligung von Mitteln für die Verstärkung verschiedener Titel des Stadtfuhrparkbudgets für 1922; Stellungnahme zum Beschluß des Magistrats, keine Stadtarbeiten usw. an Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung abzugeben.

Die Rehböckjagd in der Wojewodschaft Posen. Abweichend von den Vorschriften des gesetzlichen Termins ist für die Wojewodschaft das diesjährige Ende der Rehböckjagd auf den 29. Mai, der Beginn der Rehböckjagd auf den 30. Mai festgesetzt worden.

Eisenbahnverkehrsangelegenheiten. Der 'Przegl. Wicz.' weist darauf hin, daß von den verschiedenen Seiten Anträge an die Regierung gestellt werden, die Schnellzüge auf kleinen Stationen halten zu lassen. Das polnische Eisenbahnministerium erklärt demgegenüber, daß selbst ein Aufenthalt von nur einer einzigen Minute auf solchen kleinen Stationen recht erhebliche Kosten verurliche. Es ergibt sich ein Kohlenverbrauch von mindestens 20 Kilogramm und ein Zeitverlust von wenigstens vier Minuten.

Gekattete Verehelichung. Wie der 'Przegl. Wicz.' erfährt, hat das polnische Kriegsministerium bekanntgegeben, daß Offiziere und Soldaten des Beurlaubtenstandes sich verheiraten können, ohne dazu um eine Erlaubnis bei den Militärbehörden nachsuchen zu müssen.

Miljonówka. In der letzten Ziehung wurde das Los Nr. 4 977 984 gezogen.

Der musikalische Vortragsabend zum Besten der Altershilfe (Leitung: Fr. Henryk Juch) findet am 1. Mai (Dienstag), abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus statt. Der Abend bringt, wie schon mitgeteilt wurde, außer einem Eingangsschor, Einzelgefänge, Duetten und Terzeten den Chor der Spinnerinnen und Sentes Ballade aus Wagners 'Fliegendem Holländer'. Eintrittskarten bei Gummior (sw. Marcin) und an der Abendkasse.

Das Operntentenspiel im Apollotheater beginnt am 1. Mai (Dienstag), abends 8 Uhr. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet bei Szrebrowski, ul. Fredry 1, statt.

Volkunterhaltungsabend. Wie bereits angezeigt, findet am nächsten Sonntag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein großer Volkunterhaltungsabend statt, zu dem außer den Mitgliedern des Frauenbundes und der Interessengemeinschaft auch Gäste Zutritt haben. Im Mittelpunkt des Abends stehen Schattenspiele 'Die zerlangten Schuhe', die für Posen den Reiz der Neuheit haben dürften. Landstreicherslieder, eine Landstreichersballade und ein Scherzantanz werden das Vorspiel bilden. In einem alten Minnelied, einer Ballade und einem Tanzlied wird der Abend ausklingen. Mit der Aufführung ist eine große Fächerparade verbunden. Eintrittskarten zu 1000 M. für Mitglieder des Frauenbundes und der Interessengemeinschaft, zu 2000 M. für Gäste sind zu haben in der Deutschen Bäckerei, ulica Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstr.).

Schwerer Unfall eines Schulknaben. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde der 11jährige Schulknabe Kazimierz Przychyłowicz aus der St. Martinstr. 64 in der Nähe von Solach von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußte.

Spitbuben auf der Messe. Schon am gestrigen Eröffnungstage der Messe übten Diebe ihre Tätigkeit aus. So nahlen sie u. a. aus der Halle am Plac Drzewostego (fr. Wioniusplatz) von einem Ausstellungsstande mehrere Flaschen Likör und andere Spirituosen.

Bromberg, 28. April. Der Streik im Stadttheater ist nach dem Abschluß neuer Verträge zwischen der Direktion und den Streikenden nunmehr beendet. Trotzdem allen Streikenden gekündigt worden war, sind nur die Urheber des Streiks entlassen worden. Seit gestern abend wird in dem Theater wieder gespielt. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Wollmarkt. Ein Radfahrer kam in voller Fahrt die Schwedenstraße heruntergefahren. Es gelang ihm nicht, sein Fahrtempo auf dem Wollmarkt zu verringern,

und er fuhr in das Schaufenster eines Konfektionsladens. Durch die Glasplitter wurde er am Kopfe schwer verletzt und mußte in das nächste Krankenhaus gefahren werden. Er blutete stark.

Gnesen, 29. April. Die Beisetzung des am 19. d. Mts. verstorbenen Superintendenten Krüger fand am Montag, dem 23. d. Mts. statt. Schon vormittags war die Leiche in die Kirche, in der der Entschlafene 19 Jahre gewirkt hatte, überführt worden. Es hatte sich daran eine kleine Feier, die Pastor Heyse, Gnesen hielt, angeschlossen. Nachmittags hatten sich zur Beerdigung sehr viele Evangelische aus der Gnesener Kirchengemeinde und den Nachbargemeinden eingefunden, so daß die Kirche gedrängt voll war. Ein schönes Zeichen der Liebe und Verehrung, die der Verordnete in weiten Kreisen genossen hat. Als Vertreter des vereinten General-Superintendenten D. Blau war Geheimrat D. Staemmler-Polerski erschienen und hielt in der Kirche die erste Ansprache über Aposelgesch. 20, 24. Er führte in manchen schönen Worten aus dem Leben des Dahingegangenen an, der auf 4 Pfarrstellen mit großem Fleiß und Treue gewirkt hat. Superintendent-Beyer aus Zülchne, in dessen Kirchenkreis der Verordnete viele Jahre tätig gewesen war, trotz seines hohen Alters gekommen und sprach den Angehörigen Trost zu. Verköndet wurde die Feiertage durch je einen Einzelgefänge von Frau Rittergutsbesitzer Wendorff-Zechau und Fr. Willstadt-Gnesen und durch 2 Gefänge des Kirchenchors. Danach folgte die Trauerzug von der Kirche zum Friedhofe in Bewegung. Voran gingen 3 Poliaunehöre und die Schüler aus den Volksschulen der Kirchengemeinde und aus der Privatschule in Gnesen. Die Feier am Grabe hielt Pastor Heyse. Es wurden noch 2 Chorgesänge von den Beisetzungsleitern und ein Chorgesang von Schülern vorgetragen. Zum Schluß rief jeder der zahlreich erschienenen Pastoren dem Entschlafenen ein Bibelwort nach.

Krotoschin, 28. April. Hier ist eine neue Vergnügungsfleuer eingeführt worden. Es zahlen Tanzvergüngen bis 12 Uhr nachts 5000 Mark, nach 12 Uhr 10000 Mark. Dazu kommt eine Zuschlaggebühre je nach der Größe des Saales von 2500 Mark bis 7500 Mark. Ebenfalls sind alle öffentlichen Vergnügungen, wie Konzerte, Vorträge, Musikautomaten in öffentlichen Lokalen usw. zu versteuern.

Wer das Posener Tageblatt kauft, braucht keine auswärtige Zeitung. Das Posener Tageblatt unterrichtet schnell und zuverlässig über alle politischen und wirtschaftlichen Vorgänge in der Republik Posen und besonders im ehemals preußischen Teilgebiet, über alle Angelegenheiten des Deutschtums in Posen, über alle wichtigen Vorgänge im Auslande, über die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und der Literatur.

Der Handelsteil des Posener Tagebl. bringt sämtliche für den im Posener Gebiet lebenden Leser wichtigen Kurse und ermöglicht schnelle Orientierung über alle wichtigen Börsen- und Preisfragen.

Für Unterhaltung und Belehrung sorgen die Beilagen des Posener Tageblattes: die Unterhaltungszeitung, die Frauenzeitung und die Wirtschaftszeitung.

Der Anzeigenteil des Posener Tagebl., der ständig wächst und von allen Schichten der Bevölkerung aufmerksam beachtet wird, gibt die beste Gelegenheit für Angebot und Nachfrage im Posener Gebiete und darüber hinaus.

Das Posener Tageblatt ist für Bewohner der Wojewodschaft Posen unentbehrlich und durch ein anderes Blatt nicht zu ersetzen.

Livingstone. Zum 50. Todestage am 1. Mai. Von Dr. R. Penman. Das 18. Jahrhundert ist die Zeit der großen Seefahrer, das 19. brachte die aufklärenden Entdeckungen zu Lande, die etwa mit Humboldts Südamerikareise einsetzten. Afrika war immer noch der dunkle Erdteil, wie ihn die römische Geschichtsschreibung genannt hatte, und sein Inneres, vor allem um die Quellen des Nils, geisterten noch die Geheimnisse. In der Nähe lagen die Kolonialmächte, England und Portugal, denen sich erst später die Franzosen zugesellten, denn noch unterstand Nordafrika der türkischen Oberherrschaft. Aber fast zur selben Zeit, da diese verloren ging, erzielten sich in der südlichen Hälfte des Kontinents überraschende Entdeckungen, die zwar keine der spärlichen geographischen Fragen lösten, aber trotzdem wissenschaftlich und politisch von größter Bedeutung wurden. Die englischen Missionare vergaßen niemals, daß sie gleichzeitig eine politische Mission durchzuführen hatten — und die Unterstützung, die ihnen von der Regierung zuteil wurde, wäre nie so nachhaltig gewesen, wenn die britische Regierung nicht mit einer vortrefflichen Vergütung des angelegten Kapitals hätte rechnen können. Unter den Missionaren, die die englische Kolonialmacht in Südafrika begründen halfen, ist vor allem David Livingstone zu nennen, dessen Forschungsreisen erst die Londoner Nachrichten über zu einer 'Durchdringung' des Landes anregten. Livingstone ist 1813 in der Nähe Glasgow geboren und durchlebte wegen der Armut der Eltern eine freudlose Jugend. Mit eiserner Energie ergab er sich, trotzdem er vom 10. Jahre ab als Arbeiter in einer Baumwollspinnerei beschäftigt wurde, einem ausgedehnten Selbststudium, das er auch während der Arbeit nicht unterbrach. Nachdem er so befähigt war, ein Examen abzulegen, fand er einige Gönner, die ihm durch eine geringe Summe das Studium der Medizin und Theologie ermöglichten. Da sein Drang in die Ferne, die Sehnsucht, fremde und wilde Länder zu sehen, an seiner Armut scheiterte, er aber nicht dazu geschaffen war, ein ruhiges Leben an einem Orte zu führen, stellte er sich der Londoner Missionsgesellschaft zur Verfügung, die ihn nach kurzer Ausbildung 1840 nach Südafrika sandte. Damals hatte unter den holländischen Ansiedlern des Kap eine Gärung eingesetzt, die sich gegen die britische Oberherrschaft von Natal richtete. Im 1835 begannen die ersten Auswanderungen nach Norden, die aber nur trüben Erfolg hatten und keinerlei politischen Nebenweck hatten. 1842 wanderten unter Prätorius ein hunderttausend aus Natal bezirksener Buren unter Prätorius in das Gebiet des späteren Orange-Freistaates, der damals eine von Burenmannherren und Betschuanen

besohnte Wildnis war. In dieser Zeit beginnen die Forschungen Livingstones, der sich auf einer Missionsstation im Kaplande mit den verschiedenen Sprachen der Eingeborenen bekannt machte und gleichzeitig dabei den Grundstein zu seinen Erfolgen legte. Die wissenschaftlichen und politischen Ergebnisse seiner Reisen sind enorm. Wissenschaftlich brachte er volle Aufklärung über Innerafrika, über das Fluß- und Seengebiet, politisch bereitete er die Wegbereiterung des Landes durch England vor, indem er in der Weise verfuhr, unterwegs auf seinen Zügen Faktoreien anzulegen, auf denen die britischen Kolonisten Fuß fassen konnten. Sein Amt als Missionar fachte er in der vorurteilslosesten Weise auf. Nie hat er besonderen Wert darauf gelegt, mit Rissen von Bekehrungen zu imponieren. Er brachte den Eingeborenen das Christentum nur bei, soweit es ihnen wirklich Hilfe und Erleichterung schaffen konnte, so durch Beistand in Krankheitsfällen und durch Bekämpfung des Sklavenhandels. Dabei ist letztes wieder ein Schatzzug, denn die Bekämpfung des Sklavenhandels durch die Kolonialmächte geschah weniger aus Humanität, als zur Vernichtung der von Ägypten unterstützten arabischen Macht, die in Zentralafrika das Best in der Hand hielt und die gebrochen werden mußte, sollte sich der damals von den Jingos schon geträumte Traum vom Kolonialreich 'Kap-Kairo' erfüllen. Bereits auf seinen ersten Wanderungen, die ihn durch die Kalahariwüste führten, zeigte Livingstone die großen Eigenschaften, die ihn befähigten, gewaltige und unerhörte Erfolge zu erzielen, nämlich die Fähigkeit, mit dem Neger umzugehen, sich in seine Denkweise einzuleben und durch menschlichenfreundliche Behandlung sein Vertrauen zu gewinnen. Er verstand es sofort, sich mit den Negerkönigen, deren Macht erst sehr viel später von England gebrochen wurde, auf guten Fuß zu stellen, so daß sie ihm reichliche Unterstützung zuteil werden ließen, ohne die seine Expeditionen in den tropischen Urwäldern und über die wasserlosen, mit Dornengebüsch übersäten Hochebenen, unmöglich gewesen wären. Unter oft sehr schwierigen Umständen schlug er sich durch die verschiedensten Völkerräume, wobei er mehr als einmal in die Streitigkeiten, die die Negerstämme unter sich ausfochten, verwickelt wurde und nicht selten an seinem Leben bedroht war, das unter mannigfachen Tropenkrankheiten sowie an Widerstandsfähigkeit eingebüßt hatte. Es gereicht seinem Charakter aber zum höchsten Ruhme, daß er sich nie hinreihen ließ, Menschenblut zu vergießen — womit er unter den Afrikanern ziemlich vereinzelt dastand. Livingstone hatte zur Erklärung vieler innerafrikanischer Rätsel beigetragen, und alle Ergründungen, die die wissenschaftliche Welt zu vergeben hat, wurden ihm zuteil. Es nimmt daher nicht wunder, daß er, ein Mann von einigen fünfzig Jahren, vom Ehegatte gepackt wurde, um dem dunklen Weltteil sein tiefstes Ge-

heimnis zu entreißen. Seit Jahrtausenden bemühte sich die Menschheit um die Erforschung des Nils, über dessen Ursprung immer noch der Schleier des Rätselhaften lag. Gerade zu der Zeit, da Livingstone alle seine Kräfte zu wissenschaftlichen Werken aufarbeitete, erregten die Forschungen der Grant und Speke in den Gebieten des späteren Deutsch-Ostafrika das Staunen der Welt, denn sie waren dem sagenhaften Mondgebirge und den Quellen des Nils nahegekommen. Livingstones Trachten war es nun, diese vielstündige Streiferei zu erlebigen. Mit den Nachbarn mußte er einen britischen Konsuls auszurüsten, schiffte sich der große Afrikaforscher nach Sansibar ein und unternahm von der Ostküste seine Expedition ins Innere des Kontinents. So mannigfaltig auch die Ergebnisse seiner Hin- und Herzüge waren, so fand er doch die Quellen des Nils nicht, sondern geriet durch räuberische Negerstämme in arge Bedrängnis, aus der ihn erst eine Hilfsexpedition unter Henry Stanley befreite. Aber Livingstones Widerstandsfähigkeit vermochte den Strapagen nicht mehr zu trotzen. Er erkrankte an der Dysenterie und starb am 1. Mai 1873 am Südufer des Tanganjikasees, verlassen von aller Zivilisation inmitten des Kontinents, dem er 32 Jahre seines Lebens geopfert hatte.

Kunst, Wissenschaft, Literatur. Der Psychologenkongress. Der diesjährige Psychologenkongress, der vor kurzem stattfand, führte viele Gelehrte, auch gewöhnlich viele Professoren des Auslands, nach Leipzig. Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Norwegen, Schweden, Spanien, England, Rußland, Amerika, Japan, China waren vertreten. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Problem der Persönlichkeit. Krüger-Leipzig behandelte den Begriff der Struktur, Selz-Dorn gab einen Überblick über die Typen der Persönlichkeit und die Methoden ihrer Bestimmung. Sommer-Gießen erörterte das Thema vom psycho-pathologischen Standpunkt aus. Ein bemerkenswertes Referat hielt Peters-Mannheim über das Problem Vererbung und Persönlichkeit, wobei er neue interessante Punkte zu der Frage der Vererbung der seelischen Eigenschaften gab. Eingehend besprochen wurden von anderen Rednern die Fragen der Berufsausübung und der Geschlechtsunterschiede. Gergenohn-Leipzig erzählte von seinem experimentellen Verfahren, die Erscheinungsweisen religiöser Gedanken zu ermitteln. Einen der interessantesten Vorträge hielt Joenisch-Marburg über die Beschaffenheit der Anlagen deutscher und französischer Schulkinder. Von Ausländern sprachen u. a. Spearman (London), Kubasz (Budapest), Seage (Christiania), Guibault (Sovno), Sönerfors (Moskau). Die Gründung einer Gruppe für Tierpsychologie wurde beschlossen. Der nächste Kongress soll 1925 in Bonn abgehalten werden.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Erhöhung der Zoll-Multiplikatoren. Das Zollkomitee hat in Warschau in den letzten Tagen Beratungen über die Erhöhung der Zollmultiplikatoren abgehalten.

Industrie.

Von der polnischen Petroleumindustrie. Unter der allgemeinen Wirtschaftskrise in Polen leidet naturgemäß auch die Petroleumindustrie. Die Zurückhaltung des Kapitals von der Übernahme neuer Bohrungen ist angelegentlich der immer schwieriger gewordenen Beschaffung flüssiger Mittel verständlich.

Berichte von den Posener Aktiengesellschaften.

Poznański Bank Ziemian. Die Generalversammlung hat am 16. April stattgefunden. Große Abschreibungen auf Grundstücke sind gemacht worden, so daß sie jetzt mit 1 Mark zu Buch stehen.

Sarmatia Poznań. Die Generalversammlung fand am 16. April statt. Das Aktienkapital beträgt 30 Millionen Mark. Der Reingewinn beträgt, nachdem Abschreibungen von 38 Millionen Mark gemacht worden sind, 138 Millionen.

Centrala Stok Posen. In der kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde das Aktienkapital von 100 auf 200 Millionen Mark erhöht.

Bank Poznański Posen. In der kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital von 30 Millionen Mark auf 210 Millionen Mark zu erhöhen.

Browar Krotoszyński, Krotoszin. Die Bilanz der 30. 9. 22. weist einen Reingewinn von 13 181 400 Mark auf. Das bisher an der Dividende beteiligte Aktienkapital beträgt allerdings nur 7 Mill.

Browar Grodziski, Grätz. Das an der Dividende beteiligte Kapital ist in der Bilanz vom 31. 12. mit 26 Millionen Mark angeführt. Inzwischen ist aber eine Erhöhung von 26 Millionen auf 52 Millionen Mark erfolgt.

Stabowski, Streichholzfabrik Posen. Die Generalversammlung findet am 7. Mai statt. Es soll eine Dividende von 100 % zum Vorschlag kommen.

abgedruckt worden. Der Brand in der Fabrik hat auf die Aktien am Effektenmarkt einen erheblichen Einfluß gehabt.

Spółka Drzewna, T. A. Posen. Die diesjährige Generalversammlung am 30. April ist im Sitzungssaal der Bank Związkowa.

Brześci-Auto T. A. Poznań. Die Firma inserierte kürzlich in der Tagespresse: „Personen-Autos 8/25, Benz 6/18, 6/21, 6/24“.

Nach der Schätzung eines zuverlässigen Sachverständigen haben die angebotenen Autos einen Wert von rund 200 Mill. M.

Auf dem Fabrikgrundstück, ulica Taborskiego 29, stehen außerdem noch eine ganze Anzahl Landautos und Perrennenwagen.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. April 1923.

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, etc.) and price range. Includes a note: (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo, bei sofortiger Waggonlieferung.)

Danziger Mittagskurse vom 30. April.

Table with 2 columns: Item (Die polnische Mark, Der Dollar) and value.

Warschauer Börse vom 28. April.

Table with 2 columns: Location (Belgien, Berlin, etc.) and price.

Weingrosshandlung A. Glabisz vormals Gebr. Andersch. Hauptkontor: Stary Rynek 50. Expedition: Stary Rynek 50 u. 42. Tel. 3400. empfiehlt aus den besten Jahrgängen gut gepilegte Ober-Ungarweine, herb und süß, rote u. weisse Bordeaux, rote u. weisse Burgogne, Südweine, Schaumweine in- und ausländischer Firmen.

Frühjahrs-Neuheiten. Kostüme — Mäntel — Röcke Kleider — Blusen — Kinderkonfektion empfiehlt M. Malinowski. Grösstes Spezialmagazin für Damenbekleidung Stary Rynek 57 Poznań Stary Rynek 57. En gros Eigene Fabrikation, daher billigste Einkaufsquelle En détail.

Ankäufe u. Verkäufe. Seltene Gelegenheit! Kofolo-Möbel: 1 Sofa, 4 Sessel (groß und schwer), Unitate, mit Silberbrat bezogen, tadellos erhalten.

Fabryka maszyn „Herkules“ Tow. z ogr. por., Gniezno. Telegr.-Adrese: Herkules, Gniezno. Telephon: Gniezno 26. Spezialfabrik für Sägewerks- und Holzbearbeitungs-Maschinen in erstklassiger Ausführung auf Kugellagern.

Gegen sofortige Barzahlung ein Landgut in der früheren Provinz Posen, ca. 300 bis 400 Morgen groß, = gesucht = Bedingung: Guter Boden massive Gebäude, schönes Wohnhaus mit Garten und gute Bahnverbindung.

Zahn-Atelier W. Dzielinski (vorm. C. Sommer) plac Wolności 5. (2076b)

Zur Anschaffung empfehlen wir: Posener Sprachführer Polnisch-Deutscher Wegweiser enthaltend: Straßen und Plätze — Die wichtigsten Behörden und ihre Abteilungen — Eisenbahn — Elektrische Straßenbahn — Post — Gericht — Allerhand Ausschreiben in öffentlichen Gebäuden — Aufzählung auf Geschäftschilddern — Spensikarie — Deutsches Register usw. Preis Mt. 500.—, nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.

Damen-Wäsche,

wie:
 Tag- und Nachthemden,
 Garnituren, Kombinationen,
 Matinés, Feignoir,
 Händchen usw.
 empfohlen 1548
S. & W. Kaczmarek,
 ul. 27. Grudnia 20.

Wir bieten antiquarisch
 in gutem Zustande zum Kauf
 an:
Miegis, Der Roland von
 Weim. Vaterländischer Ro-
 man, geb.
Samaron, Spiel und Ab-
 riss. Roman geb.
Sandt, Savete. Eine Ge-
 schicht e. über deren Vigen-
 reien man nicht die Trohün-
 gen vergessen soll, geb.
Wulffen, Die Kratt der
 Michael Argobalt. Roman,
 geb.
Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt T. A.
 Abt. Verlagsbuchhandlg.
 Poznan,
 Zwierzyniecka 6.

EN GROS

EXPORT

DROZDZEWSKI & MINDYKOWSKI

Möbel-Stoffe
 Gobelins Moquettes Espingles Frises
 Dekorationsstoffe
 Damaste Ripse Seidenplüsch
 Velvets Cords Gardinen Stores
 Diwanddecken - Tischdecken
 - STEPPDECKEN -
 Teppiche Bettvorleger Läuferstoffe

POZNAŃ
 Stary Rynek 56
 Telefon 5606

Lagerbeuch stets lohnend!

Rüchen-Möbel!

Wohlere Rüchen - Ein-
 richtungen weiß und
 grau, mit Emaille
 lackiert, sowie zwei gebrauchte
Eischränke
 haben vertrieben & Verkauf bei
S. Konecki,
 ulica Biaskowa 3,
 Hof, Fibrigebäude, 3 Treppen

Braunkohlenbriketts
 (a. d. Brandturt a. D. - Nieder)
 liefert f. Industrie u. Haus-
 wand waggons u. in Rahn-
 ladungen billigst
 (Schweidnitz) Prudochowice Wegowa
 Poznan Waly Tymona Augusta 3, II
 Tel. 129 (a. 387).
 Telegramm-Adresse: Wegowladzke.

Mitrostop

für Fleischbehalten
 sehr gut erhalten und voll ge-
 brauchsfähig, preiswert zu
 verkaufen. Zu erfragen in
 der Gesch. 10. Stelle d. d. d. d.
Neues Beiß-Isopglas
 mit Futteral zu verkaufen.
 Weiss, Wajski 88,
 Gartenh. II. b. 4. Ubrnadrn. an.

Fahrräder

Zubehörteile aller Art 16748
 Gummbereifung
Reparaturen
 Lötungen - Emaillierung - Vernicklung.
Otto Mix, Poznań,
 ul. Kantaka 6 a.
 Telefon 2396.

Wagen- und Karosseriefabrik

Poznań **„Sowa“** Tel. 3670
 Rybaki 4/6
 stellt auf der Posener Messe im Oberchl. Turm aus.
Erstklassiges Magazin fertiger
 Bugus-Ausfahrgewagen.
 Reparaturen schnell und preiswert.

Schafwolle

Kaufe zu höchsten Tagespreisen.
 Auf Wunsch tausche für 3 Pfund Schafwolle
 5 Pakete beste ausländische Strickwolle
 in verschiedenen Farben. 1873

Kaufe sämtliche Sorten Welle:
 Nachsfelle zahlt bis 240 000 W.
 Waddelfelle 430 000 "
 Mischfelle 85 000 "
 Pajenfelle 10 500 "
 Einhornchen-, Moh-, Hof-, Schaf-,
 Kalb-, Ziegen- und Kuhfelle.
 Nohschwanzware, Wachs u. Bienenwaben.
Fell- und Wollhandlung,
 Poznań, sw. Marcin 34 (seit 20 Jahren unassia).
 Nur Winterware kommt in Frage.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit
 1 Posener Tageblatt (Posener Werte)
 für den Monat Mai 1923

Name
 Wohnort
 Postamt
 Straße

Den Herren Ausstellern, Fabrikanten und Besuchern
 der dritten Posener Mustermesse empfehlen wir unsere

graphische Kunstanstalt

zur Besichtigung.
 Wir fertigen Buchdrucksachen von kleinster
 bis zu größter Auflage, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
 Ebenso empfehlen wir unsere

Lithographische Anstalt

zur Anfertigung von Diplomen, Etiketten usw.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt I.
 (vorm. Ostdeutsche, früh. Merzbach'sche Buchdruckerei)
 Poznań, ul. Zwierzyniecka (früh. Tiergartenstraße) 6.

„ENERGJA“ Poznań,

Tow. Elektrotechniczne z o. p. ul. Wielka 8. - Tel. 1343.

Installationen elektr. Licht- u. Kraftanlag.
 Reparaturen von Elektro- Motoren und
 Dynamomaschinen, Neuwickelungen
 der Anker- und Magnetspulen.
Instandsetzungen
 sämtl. elektr. Heiz- u. Kochapparaten
 jeder Spannung und Stromart.
Großhandl. Elektro-Installationsmaterialien.

Maschinen- Motoren- Zylinder- Automobil- Maschinen- Wagen- Heisslager- Klingerit- Asbest- Gummi- Wasserstands- Reflexions- Vasen-	Oele Fette Platten Gläser, Draht-Seile.	Leder- Kameelhaar- Baumwoll- Hanf- Hoch- und Niederdruck- Gummi- Hanf- Spiral-	Treibriemen Packungen Schläuche
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------

Kieselguhr-Wärmeschutzmasse, Putzwolle,
 Tropfölaparate, Stauffenbuchsen etc.
 offerieren (688)

Sander & Brathuhn, Posen

ul. Seweryna Mielzyńskiego 23 (Bauhütte).
 Telefon 4019.

Blumenstauden.

Borrot über 3 Millionen, zum größten Teil blühend,
Stiefmütterchen, Gartennelken
Gartenprimel, Vergißmich nicht usw.
 mehrlährige Stauden in 20 Sorten.
Ede-dahliaen 1a, 25 Sorten,
Pelargonien a. d. Blüthe stark,
 Gemüsesamen aller Art, Rüben, Eckerdorzler gelbe, Seradella
 offeriert billigst
Fr. Hartmann, Oborniki.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
 T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abt. II.:

Verband-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende
 Werke und Zeitschriften:
 Ikeda, Weltbetrachtungen eines Japaners.
 Rau, Der neue Kurs! Ein Spiel aus Keifenland in
 5 Aufzügen.
 Dr. Landmann, Keine Mutterschaft.
 Jottmann, Praktische Bienenzucht.
 Kabisch, Wie lehren wir Religion?
 Modersohn, Selig, selig!
 Dr. Raab, Deutschlands Wirtschaftsbilanz vor und
 nach dem Kriege.
 Wo läßt Frankreich uns Reparations-Milliarden?
 Jüttlinger, Jährliches Bergsteigen.
 Schmidt, Das Saalfahren.
 Tanager, Die Cromwells auf die Dome.
 Deutschlands Kampf: 1. Des deutschen Willens Ziel.
 2. Von der Freiheit.
 3. Des deutschen Willens Weg.
 Sternberg, Idealismus und Kultur.
 Die Schulblüge im Urteil führender Geister Deutsch-
 lands und des Auslandes von Grohe.
 Dr. A. v. Ungern-Sternberg, Frankreichs wirtschaft-
 liche Lage.
 Bratter, Amerika.
 Cassel, Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft.
 Delbrück, Bismarck's Erbe.
 Herie, Weltpolitik und Weltkriegskatastrophe.
 Landau-Albanow, Lenin und der Bolschewismus.
 Coddman, Deutsch-Böhmen.
 Der deutsche Kronprinz und die Frauen in seinem
 Leben.

Zeitschriften:
 Die Woche. - Dahnem. - Volhagen und
 Klasing's und Westermann's Monatshefte. -
 Europäische Modenzeitung. - Fra's Haus. -
 Deutsche Jägerzeitung. - Die Gartenlaube. -
 Der Bazar (Frauen-Modellblatt). - Debachs Frauen-
 und Modenzeitung. - Elegante Mode (täglich).
Sämtliche Bestellungen,
 auch solche von hier nicht angezeigten Büchern,
 Zeitschriften und Musikalien bitten wir
 direkt an uns
 zu senden!
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt I.
 Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Neufundländer Sündin,

2 Jahr alt, sehr schöner und treuer Begleitbund, zimmerrein,
 in gute Hände, gegen Höchstgebot abzugeben. (688)

R. Neumann, Oberinspektor,
Zastzebie-Drzycim (Pomorze).

Treibriemen

ul. Seweryna Mielzyńskiego 23. Telef. 4019